Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke). Redaktion und Geschäftsstelle: Perlferstraße 4 (Fort Mosel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt". Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; mit dem Beiblatt „Metzer humoristische Blätter" Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg. Reklamen: die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 177. Metz, Montag den 3. August 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Bekanntmachungen zur Mobilmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben die Mobilmachung der Armee befohlen.

1.

Der 1. Mobilmachungstag		**2. 8. 1914**
„ 2.	„	3. 8. 1914
„ 3.	„	4. 8. 1914
„ 4.	„	5. 8. 1914
„ 5.	„	6. 8. 1914

und so weiter.

2. **Sämtliche Mannschaften** nachstehender Klassen:
   a) die **Dispositions-Urlauber,**
   b) die Mannschaften der **Reserve,** der **Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots,**
   c) die **Ersatz-Reservisten,**

   werden zu den Fahnen einberufen und haben sich zu der auf den **Kriegsbeorderungen** angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden; dagegen verbleiben die nur mit einer **Paß-Notiz** Versehenen zunächst in der Heimat.
3. Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften, sowie diejenigen, welche sich **nicht** in dem Besitz einer **Kriegsbeorderung oder einer Paß-Notiz** befinden, haben sich behufs Herbeiführung einer Entscheidung sofort an die Hauptmeldeämter der Bezirks-Kommandos zu wenden.

   Ausgenommen von der Gestellung sind nur:
   a) **Diejenigen, die ausdrücklich von der Gestellung im Mobilmachungsfalle befreit sind,**
   b) **die in ihre Heimat vorläufig beurlaubten Rekruten,**
   c) **die beim Musterungsgeschäft für die Einstellung oder für die Ersatz-Reserve untauglich befundenen Militärpflichtigen.**
4. **Jeder Mann hat bei der Gestellung seine Militärpapiere mitzubringen.**
5. **Wer dem obigen Befehl nicht pünktlichst Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach den Kriegsgesetzen.**
6. **Sämtliche Gestellungspflichtige sind zur freien Eisenbahnfahrt nach ihrem Gestellungsort ohne Lösung von Fahrkarten und ohne vorherige Anfrage am Schalter lediglich gegen Vorzeigung ihrer Militärpapiere oder der Kriegsbeorderung (bezw. auf Grund einer mündlichen Erklärung über ihre Gestellungspflicht) berechtigt. Die zuständigen Geld-Gebührnisse werden erst nachträglich beim Truppenteil gezahlt.**

Der Kommandierende General des XVI. Armeekorps.

Landsturm-Aufruf.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 (§ 25) wird der Landsturm im Bezirk des 16. Armeekorps hiermit einberufen.

Demgemäß haben sich **6 Stunden nach Anschlag dieses Aufrufs zu melden:** alle noch **landsturmpflichtigen,** das heißt nicht über 45 Jahre alten Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere, oberen Militärbeamten, Unteroffiziere und Mannschaften, **die militärisch ausgebildet sind** — soweit sie keinen Befehl für eine andere Gestellung erhalten haben —

aus den Landwehrbezirken Metz und Diedenhofen: in Metz beim Bezirkskommando, Sammelplatz Prinz-Friedrich-Karl-Kasern

aus dem Landwehrbezirk Saarlouis

in Saarlouis beim Bezirkskommando, Sammelplatz: Keilbelplatz.

Nur die Mannschaften aus weit entfernten Ortschaften erhalten die Erlaubnis, sich erst morgen Mittags 12 Uhr zu melden.

Ebenso haben sich dort alle diejenigen Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere, oberen Militärbeamten und Unteroffiziere zu melden, die, obgleich älter als 45 Jahre, freiwillig beim Landsturm eintreten wollen, endlich alle nicht militärisch ausgebildeten Mannschaften, die freiwillig beim Landsturm eintreten wollen, ohne Rücksicht auf ihr Alter.

Die Landsturmpflichtigen und freiwillig beim Landsturm Eintretenden unterstehen von dem Tage an, zu dem sie einberufen sind, den Militär-Strafgesetzen und der Disziplinar-Strafordnung (Art. II § 26 des Gesetzes vom 11. Februar 1888).

Landsturmpflichtige, die diesem Aufruf oder zu spät Folge leisten, werden bis zu 6 Monaten oder bis zu 5 Jahren bestraft (Militär-Strafgesetzbuch §§ 64, 68), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist:

Die von diesem Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen, die sich im Auslande befinden, haben sich sofort ins Inland zurückzubegeben und nachträglich zu melden, sofern sie nicht ausdrücklich davon befreit sind.

Ausgenommen von der Gestellung sind die für feld- und garnisondienstunfähig Erklärten. Ausgeschlossen sind ferner die mit Zuchthaus Bestraften, die aus dem Heere entfernten und die gegenwärtig nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte Befindlichen.

Die gestellungspflichtigen Landsturmmannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen. Alle zum Dienst beim Landsturm Verpflichteten und die sich freiwillig Meldenden sind zur freien Eisenbahnfahrt nach ihrem Gestellungsort berechtigt und haben zu diesem Zweck ihren Militärpaß dem Fahrkarten-Kontrollbeamten unter mündlicher Erläuterung über den Zweck der Reise vorzuzeigen. Bei den freiwillig sich Meldenden genügt eine Erklärung hierüber an den Fahrkarten-Kontrollbeamten.

Die zuständigen Geldgebührnisse werden erst beim Truppenteil gezahlt.

Wenn das Stabsquartier des Bezirkskommandos zu Fuß schneller als mit der Eisenbahn erreicht werden kann, so haben sich die Einberufenen zu Fuß dorthin zu begeben.

Es wird empfohlen, sich mit Lebensmitteln für einen Tag zu versehen, sowie 2 Hemden, 2 Paar kriegsbrauchbare Stiefel, im Winter warme Unterkleider und Packmaterial zur Rücksendung der Zivilkleidung mitzubringen. Mitbringen von Fahrrädern ist gestattet und erwünscht. Geldvergütung für Bekleidung und Fahrräder zahlt der Truppenteil.

Metz, den 1. August 1914.

Der Kommandierende General des XVI. Armeekorps.

Bekanntmachung.

1. Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Landwehrbezirk Metz, welche sich zur Zeit außer Kontrolle befinden oder keine Kriegsbeorderung in Händen haben, sind zur **sofortigen** Meldung beim Bezirkskommando Metz verpflichtet.
2. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Mediziner, welche bereits 7 Semester studiert haben, haben sich **sofort** beim Bezirkskommando Metz zur außerterminlichen Musterung anzumelden.

Kaiserliches Bezirkskommando.

Busse, Oberst z. D. u. Bezirkskommandeur.

Aufruf!

Am 8. August 1914, 12 Uhr mittags, haben sich in Metz beim Bezirkskommando zu melden:

1. Alle beim diesjährigen Musterungsgeschäft für tauglich **befundenen Militärpflichtigen,**
2. **die nach der Aushebung vorläufig in die Heimat beurlaubten Rekruten.**

Nichtgestellung zieht strafrechtliche Verfolgung nach sich.

Metz, den 1. August 1914.

Der Kommandierende General des 16. Armeekorps.

Oeffentliche Bekanntmachung an die Einwohnerschaft.

Quartierverpflegung der Truppen während des Aufmarsches.

A. Den Gemeinden wird nach ausgesprochener Mobilmachung dringend empfohlen, bei Einquartierung die Verpflegung von Mann und Pferd gegen Barzahlung zu übernehmen.

Die Truppen werden mit den Gemeinden durch Vermittlung der Militär- und Zivil-Verwaltungsbehörden gütliche Vereinbarungen treffen, wonach die in gehöriger Zubereitung und Beschaffenheit gewährte Verpflegung unter Vermittlung der Gemeindevorstände **täglich bar bezahlt** wird und zwar:

für die volle Tageskost mit Brot 1 ℳ 40 Pf., ohne Brot 1 ℳ 25 Pf.,
für die Morgenkost allein, Kaffe oder Suppe und Brot 25 Pf., ohne Brot 20 Pf.,
für die Mittagskost allein, Fleisch, Gemüse und Brot 65 Pf., ohne Brot 60 Pf.,
für die Abendkost allein, Gemüse und Brot 50 Pf., ohne Brot 45 Pf.

Jeder Heeresangehörige hat ohne Rücksicht auf seinen Rang täglich Anspruch auf:

750 g Brot;
375 g rohes Fleisch, frisches oder gesalzenes, oder
200 g geräuchertes Rind, Schweine- oder Hammelfleisch, Speck, geräucherte Fleisch- oder Dauerwurst;
125 g Reis, Graupe oder Grütze, oder
250 g Hülsenfrüchte oder Mehl, oder
1500 g Kartoffeln;
25 g Salz;
25 g Kaffee in gebrannten Bohnen.

Pferdefutter, das nach Gewicht zu verabreichen ist, wird nach den amtlich bekannt gemachten Vergütungssätzen für Landlieferungen mit 20 Prozent Aufschlag bezahlt.

B. **An der Berechtigung der Truppen, die Gewährung von Verpflegung und Futter auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes gegen Bescheinigung zu fordern, wird hierdurch nichts geändert.**

Von diesem Rechte muß überall da Gebrauch gemacht werden, wo Verpflegung und Futter nicht freiwillig gegen Barzahlung gewährt werden.

C. Jedoch werden die Truppen auch vor Abschluß der unter A erwähnten gütlichen Vereinbarungen überall da Barzahlung leisten, wo die Ortseinwohner die Verpflegung und das Futter in vorschriftsmäßiger Art freiwillig gewähren.

D. Sobald die Gemeinden erfahren, daß sie Einquartierung erhalten werden, ist es ratsam, daß die Einwohner sich schon im voraus mit reichlichen Vorräten, besonders an **Brot und Fleisch** versehen, da sie einen sicheren Absatz gegen Barzahlung finden werden. **Mit der Erbackung von Brot in den Ortsbäckereien und eigenen Backöfen wird zweckmäßig sofort begonnen.** Ueberschießende Brotvorräte nimmt jedes Militärmagazin gegen Zahlung von 15 Pf. für 750 g an. **Fleisch ist** zunächst in lebenden Häuptern bereit zu stellen; die Schlachtung muß 24 Stunden vor dem Gebrauch bewirkt sein.

Die Gemeindevorstände haben darauf hinzuwirken, daß sich die Einwohnerschaft hiernach auf die Verpflegung von Einquartierung einrichtet, und daß ärmere Ortseinwohner mit **Geldvorschüssen** versehen werden, damit sie sich Vorräte anschaffen können.

Königlich Preußisches Kriegsministerium.

Vorstehender Erlaß wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Das Kaiserliche Ministerium für Elsaß-Lothringen.

Bekanntmachung.

1. Jede Ausfuhr von Lebensmitteln, Brenn- und Beleuchtungsstoffen aller Art, sowie von lebendem Vieh und Fourage nach Ortschaften außerhalb der Linie Corny, Fèy, Coin a. d. Seille, Pommérieux, Verny, Cherisey, Orny, Mécleuves, Sorbey, Pange, Urville, Tennschen, Haiß, Vigy, Fleury, Thrémery, Ay, Hauconcourt, Mezières, Fèves, Noroy-le-Veneur, Saulny, Chatel-

---

17 (Nachdruck verboten.)

Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Thieme.

Aber die Zukunft, die Zukunft — mit Bangen dachte er daran. Er konnte sich nicht verhehlen, daß er auf die Dauer ihren Ansprüchen unmöglich willfahren könne, vier Monate war er erst verheiratet und er rechnete mit Schaudern nach, was sie verschlungen hatten!

Noch hatte er sein kleines Erbe anzugreifen nicht nötig gehabt, aber alle Extraersparnisse waren aufgebraucht, er hatte sogar bereits einige Schulden machen müssen — zwei Jahre solcher Wirtschaft, bekannte er sich, und ich bin ein ruinierter Mann, der keinen Pfennig mehr sein eigen nennt und in Schulden steckt bis über die Ohren!

Jetzt begriff er, wie so manchmal Männer durch ihre Frauen zu Grunde gerichtet werden können — und dabei mangelte seinem Haushalte doch die musterhafte Ordnung, die ihm so dringendes Bedürfnis und die das höchste Heiligtum seines väterlichen Hauses gewesen war, und dabei sah Inga noch immer alles für nichts an — sie blickte stets nur nach oben, auf ihre Schwester und andere Bekannte, und gegen den Aufwand, den sie machten, erschienen ihr alle Aufbietungen ihres Mannes armselig und unzureichend!

Als letztes vollkommen gemeinschaftliches Beginnen der Ehegatten konnte wohl das Einstandsessen gelten, welches Gottfried seinen Kollegen und ihren Damen veranstaltete. Mit Rücksicht auf die immerhin erheblichen Kosten hatte er sich der lästigen Verpflichtung entzogen, so lange er nur irgend ausweichen vermochte, aber der alte Brauch zwang ihn schließlich, sich zu fügen. Inga schien anfangs nicht allzu geneigt, in nähere Verbindung mit Kollegenfrauen zu treten, denen sie sich überlegen dünkte. Doktor Mohr erklärte jedoch, Drückebergerei würde ihm in solchem Fage höchst übel ausgelegt werden, und er wünsche doch gerade zu zeigen, daß seine Frau derartigen Repräsentationspflichten ebenso oder besser gewachsen sei als jede andere.

„Nun gut," erwiderte Inga, „an dem, was sein muß, will ich Dich nicht verhindern. Ich hoffe, Du wirst mit mir zufrieden sein."

In der Tat traf die junge Frau die Vorbereitungen für die kleine Festlichkeit mit seltsamem Eifer. Es war einmal eine Sache nach ihrem Sinn. Das Fest war auch großartig genug vorbereitet. Inga hatte nicht zu viel versprochen, an die Kosten durfte Gottfried freilich nicht denken. Immerhin freute er sich über ihre rege Teilnahme, sie legte damit doch wieder Zeugnis für ihre beiderseitige Zusammengehörigkeit ab, während es vorher fast den Anschein gewonnen hatte, als hielt sie sich gleichgültig zurück. Deshalb sparte er auch seine Lobsprüche nicht und war sehr erstaunt, aus Ingas Munde zu vernehmen: das Arrangement würde noch viel schöner gewesen sein, wenn sie sich nicht bestrebt hätte, nach Möglichkeit zu sparen.

Der Abend kam. Außer seinen Kollegen und ihren Frauen hatte Gottfried noch seine Eltern eingeladen. Inga hatte sich für die Feier von ihrer Mutter die Köchin geliehen und hätte außerdem noch fürs Leben gern mit dem Diener ihres elterlichen Hauses geglänzt, aber Frau Saltitz bedeutete sie achselzuckend und mit einem Blitz des Zornes in den zusammengekniffenen braunen Augen, die Stelle sei seit gestern vakant.

„Wie — Berthold ist nicht mehr da? Ihr habt ihn entlassen?"

Die gnädige Frau rümpfte verächtlich-ironisch die Nase.

„Entlassen? Er hat sich selber entlassen, der unverschämte Mensch. Wir waren mit einer Kleinigkeit Lohn im Rückstande, was den frechen Menschen veranlaßte, uns gestern eine Szene zu machen — ich bebe noch, wenn ich daran denke — und dann augenblicklich seine Sachen zu packen und abzuziehen. Es ist unglaublich, was sich diese Leute herausnehmen!"

„Habt Ihr ihn nicht verdientermaßen hinausgeworfen?"

„Im Gegenteil, Dein Vater hat ihm noch zugeredet, sich zu gedulden und zu bleiben. Man hatte sich so an ihn gewöhnt. Er wollte jedoch nicht und drohte noch mit Verklagen. Als ob das so gefährlich wäre, wenn er einmal warten muß — 's ist ja noch lange kein Kapital. Aber Mama sagte mir bereits, als ich noch ein Backfisch war —"

Da gerade der Rittergutsbesitzer eintrat, erfuhr weder Inga noch die Welt jemals, welcher Meinung Mama über diese wichtige Materie gewesen war — das Fazit bestand aber jedenfalls darin, daß die Gäste bei der kleinen Feier den ehrfurchterweckenden Anblick eines Diners in Livree entbehren mußten.

Doch auch ohne diese Zugabe verlief alles auf das pompöseste. Freilich hatte Inga die ganze Wohnung mit einziger Ausnahme des Schlafzimmers für ihre Zwecke mit Beschlag belegt und die häusliche Behaglichkeit, soweit sie überhaupt vorhanden war, für drei Tage total ausgeschieden. Die Ueberraschung der Gäste war aber auf das vollständigste gelungen. Auch die junge Frau selber präsentierte sich an dem Abend von ihrer liebenswürdigsten Seite, was ihr Mann um so dankbarer anerkannte, als er um alles in der Welt zu vermeiden wünschte, daß seine gute Mutter ihre Besorgnisse hinsichtlich seiner ehelichen Glückseligkeit bestätigt fand. Ihm selber erschien alles — und nicht allein der Kollegen wegen — viel zu prunkvoll und großartig angelegt — manchem seiner Kollegen vielleicht auch, denn auf dem Nachhauseweg äußerte kein Freund Siebert in bedenklichem Tone zu Direktor Frohberg:

„Kollege Mohr hat eine wunderbare Frau, daran vermöchte der scheelsüchtige Neid nicht zu rütteln — aber, offen gestanden, ich würde trotzdem nicht mit ihm tauschen. Sie zwingt ihn zu einem weit über seine Mittel gehenden Aufwand. Ich weiß nicht, wie er das auf die Dauer durchsetzen will."

„Ich auch nicht," erwiderte Frohberg nachdenklich. „Er tut mir leid. Schade um den tüchtigen Mann, er ist blind in dem einen Punkte und wird meines Erachtens seine Verblendung teuer bezahlen, als bloß mit armseligem Gelde."

„So haben Sie auch schon davon gehört?" fragte Doktor Siebert rasch.

„Wovon?"

„Oh, wenn Sie nichts wissen — ich gebe mich nicht gern zum Kolporteur vager Gerüchte her, denen vielleicht jeder reelle Untergrund mangelt."

„Daß Sie und ich es gut und aufrichtig mit Mohr meinen, davon sind wir wohl gegenseitig überzeugt," versetzte der Direktor. „Sprechen Sie ungeschminkt, ich beurteile Sie nicht falsch."

„Man erzählt sich, Hauptmann von Kölling, der sein Vorgänger in der Gunst der Dame gewesen sei, verkehre nicht nur auffällig stark in seinem Hause, sondern man sehe Frau Doktor Mohr auch im übrigen häufig mit ihm zusammen. Sie gehen oft spazieren, besuchen die Sportplätze, treffen sich in Gesellschaften —"

„Was Sie sagen —." Der Direktor senkte finster die Augenbraunen und fuchtelte erregt mit seinem Spazierstocke. Nach einer Weile brummte er kopfschüttelnd: „Ich kann es mir nicht denken. So einen Eindruck macht sie nicht auf mich. Nur hohl kommt sie mir vor, äußerlich, verschwenderisch —"

„Auf der Jagd nach Zerstreuungen pflegt man sich leicht zu verirren," wandte Siebert skeptisch ein. „Indessen — ich will um seiner selbst willen von ganzem Herzen wünschen, daß Sie recht haben. Schlimm genug auch schon, wenn sie ihn ruiniert — er hätte besser getan, sie zu lassen, wo ihresgleichen ganz allein am richtigen Platze ist."

Ein Schulfreund Gottfrieds war zum Besuch eingetroffen, Abendbrot. Inga hatte jedoch einen Ausgang vor. Sie verließ ganz unerwartet, und der Gymnasiallehrer behielt ihn zum sogleich, nachdem abgegessen war, das Zimmer, um Toilette zu machen und kam später noch auf einen Augenblick zurück, um sich flüchtig zu empfehlen. Sie habe einen dringenden Besuch zu machen und bitte, sie zu entschuldigen.

Der Doktor hatte erwartet, Inga würde aus Anlaß des Besuchs auf ihr Vorhaben Verzicht leisten. Er empfand ihr Gebaren als persönliche Kränkung, so daß dieser Umstand wahrscheinlich die Veranlassung abgab, daß er am nächsten Tage, als er bei seiner Nachhausekunft am Nachmittag aus dem Munde des Mädchens vernahm, Inga sei mit Fräulein von Sohr zum Tennis, ärgerlich seinen Hut wieder aufstülpte und auf der Stelle nach dem Sportplatz hinausfuhr.

Inga bemerkte ihn, der an der Einfassung stand und ihr zuschaute, sofort. Höchst verwundert hüpfte sie zu ihm hinüber.

„Du, Fried?" forschte sie betroffen. „Das ist ja ein seltener Besuch. Was willst Du?"

„Dich bitten, mich nach Hause zu begleiten," erwiderte Gottfried scharf.

In so gereiztem Tone hatte er noch nie zu ihr gesprochen. Sie warf trotzig die Lippen auf.

„Nach Hause? Weshalb?"

„Damit ich mich auch einmal wieder Deiner Gesellschaft erfreue. Ich weiß wirklich kaum mehr, daß ich eine Frau habe."

„So?" grollte Inga. „Mißgönnst Du mir schon die wenige Zerstreuung, die ich mir in unseren Verhältnissen bieten kann?"

„Die wenige? Aber liebe Inga, siehst Du nicht selbst ein, daß das nicht so fortgehen kann? Du bist ja fast nie daheim —"

„Oder Du — was kann ich dafür, wenn Du den ganzen Tag mit Stunden und Arbeit belegt bist?"

Er lächelte wehmütig.

„Arbeit, nun ja — kann ich es ändern? Für wen arbeite ich als für uns beide? Willst Du mir wirklich meinen Fleiß zum Vorwurf machen?"

„Ein Mann muß auch wissen, was er der Frau schuldig ist," beharrte Inga heftig.

„Und die Frau, was sie dem Manne schuldet —"

„Habe ich nicht jederzeit meine Pflicht getan?" rief die junge Frau empört.

„Ich weiß doch nicht —"

„Ungezogener!"

„Auch gestern? Als ich den Besuch hatte?"

Inga warf unmutig den Kopf zurück.

„Ich soll mich wohl in Komplimenten erschöpfen — gegen einen ganz gewöhnlichen Kommis?"

Doktor Mohr verzog schmerzlich das Gesicht. Nicht mehr Erregung und Aerger sprachen aus ihm, sondern das sanftere aber intensivere Gefühl einer aufrichtigen Traurigkeit, als er mit umflorter Miene erwiderte:

„Ich wünschte, Du hättest das nicht gesagt, Inga. Diese Aeußerung war Deiner nicht würdig, und ich hätte sie nie von Deinen Lippen erwartet. Mein Freund Große ist ein durchaus gebildeter und geistig hochstehender Mann, was kann er dafür, daß seine Armut ihm nicht erlaubte, seine Fähigkeiten auszubilden. Moses Mendelssohn war auch nur ein Kommis in Deinem Sinne, und doch würdigte ihn ein Lessing seiner intimsten Freundschaft."

(Forts. folgt.)

St. Germain, Ars a. d. Mosel, diese Orte einschließlich, ist von heute ab verboten.

2. Innerhalb dieser Linie dürfen diese Wirtschaftsstoffe nur mit Genehmigung der Gemeindebehörden des Ausfuhrortes aus einem Ort in den anderen überführt werden.

3. Ein Besitzwechsel dieser Wirtschaftsstoffe ist nur noch für den Einzelverbrauch statthaft. Ein Ansammeln von Vorräten sowie jeder Besitzwechsel größerer Bestände ohne vorherige Genehmigung des Gouvernements ist verboten. Käufe, die dem zuwiderlaufen, sind rechtlich ungültig, falls es sich nicht um Abmachungen mit Truppen und Militärbehörden oder um Einkäufe zur Einfuhr in die Festung handelt.

4. Der Preis der Lebens-, Heiz- und Beleuchtungsmittel wird von heute ab dahin festgesetzt, daß zu den letzten vor Erklärung des Kriegszustandes festgestellten amtlichen Marktpreisen und, wo solche nicht bestehen, zu den vorherigen ortsüblichen oder nachweisbaren Preisen ein Zuschlag bis zu höchstens 20 % erfolgen darf.

Alle Geschäftsleute haben an einer für jeden Käufer sichtbaren Stelle ihres Verkaufsraumes eine Tafel anzubringen, auf der in deutscher und französischer Sprache die Preise für die wichtigsten Wirtschaftsstoffe angegeben sind.

5. Zur Ueberwachung der Verpflegung der Einwohner und Feststellung der in Geschäften, die im Besitz des Einzelnen vorhandenen Vorräte sind Verpflegungs-Ausschüsse bestimmt.

Den Verpflegungsausschüssen liegt ob, sämtliche in den Gemeinden vorhandenen Bestände mit Ausnahme des Schlachtviehes (Rindvieh, Schweine, Schafe) festzustellen.

Die Schlachtviehbestände haben besonders für Vieh sachverständige Vertrauensmänner des Gouvernements zu ermitteln, deren Tätigkeit ebenso wie die der Verpflegungsausschüsse von der Bevölkerung in jeder Weise zu unterstützen ist.

6. Sämtliches Vieh verbleibt in der Pflege der Besitzer, die die Viehwirtschaft wie im Frieden weiterführen.

Die Vertrauensleute des Gouvernements suchen nur in jeder Gemeinde etwa 52 Proz. des Rinder-, 75 Proz. des Schaf- und 50 Proz. des Schweinebestandes aus, bezeichnen diese Tiere durch Brennstempel usw. und verbieten den Besitzern, hierüber frei zu verfügen, das heißt die Tiere zu verkaufen oder zu schlachten. Außerdem ist den Einwohnern die freie Verfügung über sämtliche Kälber (Rindvieh bis zu 3 Monate alt) untersagt.

Ueber das alsdann noch verbleibende Schlachtvieh, Geflügel usw. können die Besitzer mit den durch Ziffer 1 und 2 gegebenen Einschränkungen verfügen.

7. Das Gouvernement wird auf das ausgesuchte und gestempelte Vieh erst im Bedarfsfalle zurückgreifen und den Gemeinden dann den Auftrag mitteilen, das Vieh an das Proviantamt gegen sofortige Bezahlung zu liefern. Die Gemeinden lassen das Vieh an den Bestimmungsort treiben.

8. Außerdem erhält jede Gemeinde in den ersten Mobilmachungstagen eine Anzahl außerhalb angekaufte durch doppelten Stempel gekennzeichnete Rinder zur Unterbringung und Pflege überwiesen. Die Führer dieser Viehtransporte geben das Vieh gegen Quittung an den Bürgermeister ab, der es auf die Einwohner verteilt und für die Vollzähligkeit und gute Pflege der Tiere verantwortlich ist. Für die Fütterung wird, falls die Vertrauensleute nicht die Verpflegung als unzureichend beanstanden, eine Entschädigung von 1 Mark pro Tag und Rind gewährt, die die Gemeinden bei der Intendantur des Gouvernements Metz anfordern.

Die Nutznießung von den Tieren (Verwertung der Milch usw.) haben die Pfleger.

9. Je nach Bedarf wird das Gouvernement diese Tiere zur Abschlachtung oder Unterbringung in fiskalischen Ställen heranziehen und die Gemeinden entsprechend anweisen, worauf diese dann das Vieh an den Bestimmungsort treiben lassen.

10. Um den **Verpflegungsausschüssen** und den **Vertrauensleuten** des Gouvernements eine schnelle Feststellung der vorhandenen Bestände und des Schlachtviehs zu ermöglichen, haben die Einwohner, die im Besitz erheblicher Vorräte und Viehbestände sind, sofort diese übersichtlich bereitzustellen und den Ausschüssen und Vertrauensleuten beim Eintreffen ein Verzeichnis ihres Schlachtviehs und ein zweites Verzeichnis ihrer sonstigen Vorräte zu übergeben.

11. Oktroi-, Zoll- und Steuerbehörden haben den Verpflegungsausschüssen Auskunft über Niederlagen von Wirtschaftsvorräten zu geben.

12. Die Polizeibehörden, besonders die Oktroihebestellen sind verpflichtet, die Befolgung dieser Vorschriften auf das schärfste zu überwachen.

13. Zuwiderhandlungen werden mit Beschlagnahme der fraglichen Gegenstände, mit Geldstrafen mindestens in der doppelten Höhe des verursachten Schadens und mit Ausweisung des Schuldigen bestraft.

Metz, den 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Metz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Verbot des Verkaufs alkoholischer Getränke an Soldaten und Mannschaften des Beurlaubtenstandes auf Bahnhöfen und in deren Nähe.

Nachdem durch die Erklärung des Kriegszustandes in Elsaß-Lothringen die vollziehende Gewalt an mich übergegangen ist, bestimme ich:

Den Bahnhofsrestaurateuren, den Inhabern von Wirtschaften in der Nähe der Bahnhöfe und fliegenden Händlern ist es verboten, an Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Dienststandes und an Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die, um der Einberufung Folge zu leisten, die Eisenbahn benutzen, auf den oder in der Nähe der Bahnhöfe warten oder in Transporten versammelt werden, alkoholische Getränke zu verkaufen oder zu verschänken.

Mit der Überwachung dieses Verbots werden die örtlichen und Bahnpolizeibehörden beauftragt.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen.

Der Kaiserliche Gouverneur der Festung Metz.

Der Kaiserliche Bezirkspräsident von Lothringen erläßt folgende

Warnung.

Von militärischer Seite wird bei mir Klage geführt, daß fortgesetzt militärischen Zwecken dienende Telegraphen- und Fernsprechleitungen durchschnitten werden. Die Truppen sind angewiesen worden, mit allen Mitteln die Festnahme der Schuldigen zu veranlassen. Gleiche Anordnung ist an sämtliche Polizeiorgane ergangen. Ich weise die Bevölkerung darauf hin, daß nach den §§ 317, 318, 318a R. St. G., derjenige, welcher vorsätzlich den Betrieb einer öffentlichen (also auch militärischen) Zwecken dienenden Telegraphen- oder Telephonanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehör derselben beschädigt, mit Gefängnis von 1 Monat bis zu 3 Jahren, derjenige welcher sich die gleiche Straftat fahrlässigerweise zu Schulden kommen läßt, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk., bestraft wird.

Ich ersuche die Bevölkerung, militärische Drahtleitungen nicht nur selbst zu schonen, sondern auch Böswillige von der Zerstörung ihrerseits zurückzuhalten, und, wenn möglich, ihre Ermittelung herbeizuführen.

Freiherr von Gemmingen.

Bekanntmachung.

Die für öffentliche Anschläge bestimmten Anschlagstellen befinden sich:

1. Revier:

1. St. Vincenzplatz 3, 2. Weidenplatz 1, 3. Pariserstraße 2, 4. Spitalstraße 1, 5. Belle-Isle-straße 1, 6. Rattenturmstraße 1, 7. Gitterbrücke 1, 8. Aeußeres Diedenhofenertor 1, 9. Richepanseſtaden 1 Stelle.

2. Revier:

10. Am botanischen Garten 1, 11. Felix-Marechalstaden 1, 12. Schmiedeplatz 1, 13. Heiligkreuzplatz 1, 14. Bibliothekplatz 1, 15. Georgbrückenstraße 4 am Giebel 1, 16. Paixhansstraße gegenüber Marchantstraße 1, 17. desgleichen an der Untersaalstraße 1 Stelle.

3. Revier;

18. Römerallee 2, 19. Esplanadenstr. 3, 20. Kornstraße 1, 21. Domplatz 2, 22. Kammerplatz 1, 23. Theaterplatz 2, 24. Regierungsplatz 1, 25. Nanzigerstraße, Ecke Prinz-Friedrich-Karlstraße 1, 26. Hohenlohestr. 1 Stelle.

4. Revier:

27. Martinsplatz 1, 28. St. Nikolausplatz 1, 29. Theobaldsplatz 2, 30. Kaiser-Wilhelm-Ring an Elsässerstraße 1, 31. desgleichen Ecke Römerallee 1, desgleichen gegenüber Gendarmenstr. 1, 33. Bahnhofstraße 1, 34. Chlodwigstr. 1, 35. Am St. Theobaldswall 1, 36. Scheffelplatz 1, 37. St. Ludwigsplatz 2, 38. Goldschmiedstraße unterer Teil 1, 39. Neumarkt 1, 40. Obersaalstr. 1, 41. Kapellchenpl. 1, 42. Heinrichstraße am Hospital 1 Stelle.

5. Revier.

43. Mabillenstraße, Ecke Euchariusstr. 1, 44. Wagnerplatz 1, 45. An der dicken Mauer 1, 46. Mazellenplatz 2, 47. Deutsches Tor 1, 48. Am deutschen Wall 1 Stelle.

6. Revier.

49. Ecke Staatsstraße 20 — Straßburgerstraße und Kreisstraße 15 — Metzerstraße 1, 50. Ecke Kreuzstraße — Straßburgerstraße 1, 51. Rheinischestraße vor der Wirtschaft zur Erholung 1, 52. Saarbrückerstraße vor der Einmündung des Dreikönigswegs 1, 53. Rheinischestraße Ecke Goebenstraße und grüner Weg 1, 54. Maximinplatz 1, 55. Tivolistraße an der Abzweigung der Seillestraße 1, 56. Ecke Bornyer- und Metzerstraße 1, 57. Straßburgerstraße bei der Seillebrücke (Mauer Botter) 1, 58. Mauer des ehemaligen Bürgermeisteramts 1, 59. Tivolistraße 1, 60. Schloßstraße an der Abzweigung des Schloßgäßchens 1 Stelle.

Devant-les-Ponts.

61. Diedenhofenerlandstraße vor dem Nordbahnhof 1 62. Am Diedenhofenertor Ecke der Ringstr. 1, 63. Woippyerstraße vor der Gasanstalt 1, 64. Lorryerstraße vor dem alten Bahnhof 1, 65. Lorryerstraße vor dem Bürgermeisteramt 1, 66. Ecke Lorryerstraße unter den Reben 1, 67. Ecke Laronbestraße, Kreisstraße No. 7, neben der Treppe 1, 68. Ecke Laronbestraße — Büttenweg 1, 69. Plappevillerstraße am alten Bahnübergang, Abzweigung Kreisstraße No. 7 1, 70. Ecke Plappevillerstraße — Kl. Inselweg 1 Stelle.

Sablon.

71. Bürgermeistereistraße 1, 72. Vor der Schule in der Bürgermeistereistraße 1, 73. Ecke Cüvry- und Magnyerstraße 1, 74. Cüvrystraße gegenüber Wirtschaft Junger 1, 75. An der alten katholischen Kirche 1, 76. Vor der Wirtschaft Gerhards 1, 77. An der Schule am Anschlagbrett 1 Stelle.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, die hier angeschlagenen öffentlichen Bekanntmachungen eingehend zu lesen.

Jede Beschädigung der Anschläge ist strafbar.

Metz, den 31. Juli 1914.

Der Polizeipräsident:
Baumbach von Kaimberg.

Eine Ansprache des Kaisers an das Volk.

W **Berlin**, 1. August. (2,28 Uhr früh.) Die **Kundgebungen auf dem Lustgarten** setzten sich den ganzen Nachmittag fort. Um 6.30 Uhr erschienen der **Kaiser** und die **Kaiserin** und **Prinz Adalbert** am Fenster des Rittersaales und wurden **stürmisch begrüßt**. Der Kaiser richtete eine **Ansprache** an das Publikum. Seine Worte wurden von tosenden Zustimmungsrufen übertönt.

„Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Neider überall zwingen uns zu gerechter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg vom deutschen Volke fordern; den Gegnern aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle ich Euch Gott! Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer!"

Hoch- und Hurrarufe und patriotische Lieder antworteten dem Kaiser. Als kurz darauf die Majestäten in offenem Automobil das Schloß verließen, wurden ihnen wiederum brausende Ovationen dargebracht.

Der Kanzler spricht.

W **Berlin**, 1. August. (2,38 Uhr vorm.) Um ¾12 Uhr nachts bewegte sich ein großer Zug von den Linden unter patriotischen Gesängen die Wilhelmstraße herab und machte vor dem Palais des Reichskanzlers halt. Der Reichskanzler erschien am Mittelfenster des Kongreßsaales, mit stürmischen Rufen begrüßt. Als Stille eintrat, sprach der Kanzler mit fester, weithin schallender Stimme folgende Worte:

„In ernster Stunde sind Sie, um Ihren vaterländischen Empfindungen Ausdruck zu geben, vor das Haus Bismarcks gekommen, Bismarcks, der uns mit Kaiser Wilhelm dem Großen und dem Feldmarschall Moltke das Deutsche Reich schmiedete. Wir wollten in dem Reiche, das wir in 44jähriger Friedensarbeit ausgebaut haben, auch ferner in Frieden leben. Das ganze Wirken des Kaisers war der Erhaltung des Friedens gewidmet. Bis zur letzten Stunde wirkte er für den Frieden Europas, und er wirkt noch für ihn. Sollte all sein Bemühen vergeblich und sollte uns das Schwert in die Hand gezwungen werden, werden wir ins Feld ziehen mit dem guten Gewissen und Bewußtsein, daß nicht wir den Krieg wollten. Wir werden dann den Kampf um unsere Existenz und unsere nationale Ehre mit Einsetzung des letzten Blutstropfens führen. Im Ernste dieser Stunde erinnere ich Sie an das Wort, das einst Prinz Friedrich Karl den Brandenburgern zurief: „Laßt Eure Herzen schlagen zu Gott und Eure Fäuste auf den Feind!" Mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser und den Kanzler und unter dem Gesang der Nationalhymne und der „Wacht am Rhein" **setzte der Zug seinen Weg durch die Wilhelmstraße fort.**

W **Berlin**, 1. Aug. (2,38 Vorm.) Als die Kaiserin mit dem Prinzen Joachim von der Trauungsfeier in Bellevue nach dem Schloß zurückkehrte, wurde sie, ebenso wie das darauf folgende kronprinzliche Paar auf dem ganzen Wege mit Ovationen überschüttet. Die Kaiserin und die Kronprinzessin dankten der Menge tief bewegt aufs Freundlichste. Der Kaiser, welcher noch im Generalstabsgebäude vorfuhr, traf erst um 8½ Uhr im Schlosse ein. Das Publikum umdrängte das Auto und begrüßte ihn mit donnernden Hurras und Tücher- und Hüteschwenken. Der Kaiser salutierte andauernd. Das Publikum hält sehr gute Ordnung inne. Prinz Heinrich hat sich nach Kiel begeben.

Pressestimmen.

W **Berlin, 1. Aug.** (6,50 Uhr Vorm.) Der „Lokalanzeiger" schreibt: Angesichts des drohenden Krieges! Das in Wahrheit friedliebende deutsche Volk hat sich damit abgefunden, nicht leichten Herzens, sondern in dem Gefühl: Es muß sein! Und dieses Muß wird es opferwillig tragen. Wie wir im vorigen Jahre, ohne mit einer Wimper zu zucken, die ungeheure Heeresvermehrung beschlossen haben, so senden wir jetzt furchtlos diese große Armee gegen den Feind. Sie wird die Hoffnung des Volkes und des Kaisers nicht zu Schanden machen, wird das Schwert so führen, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können! — Das „Berl. Tageblatt schreibt: Aus der amtlichen Darstellung geht klar hervor, daß die russische Regierung dem deutschen Kaiser und den deutschen Regierung gegenüber ein unwahrhaftiges Doppelspiel spielt. Es ist klar, daß Sassonow absichtlich die Dinge auf die Spitze trieb, weil er im Bunde mit einigen Großfürsten und anderen deutschfeindlichen Elementen jede Verständigung vereiteln wollte. Er lud eine Verantwortung auf sich, die selbst für einen Größeren zu gewaltig wäre. Wer möchte nicht hoffen, daß es trotz allem und allem noch möglich sein werde, dem deutschen Volk die enormen Opfer an Gut und Blut, von denen der Kaiser sprach, zu ersparen? Aber wir sehen kaum, worauf wir solche letzten Hoffnungen noch bauen könnten, und es bleibt uns nur übrig, mit jener ernsten Ergebenheit, die über der Rede des Kaisers lag, in die schwere Zukunft hineinzugehen.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Nun denn, so soll sich bewähren, was in langer Friedensarbeit für des Reiches Schutz gearbeitet und geleistet wordden ist. Geschlossen in festen Reihen findet der Feind das deutsche Volk, ein wahrhaft einig Volk von Brüdern! Durch Blut und Eisen wurde unsere Einheit errungen; blutig und eisern werden unsere Armeen das einige große Deutsche Reich verteidigen. Vertrauensvoll blicken wir auf unsere Krieger, vertrauensvoll auch zu unseren Schlachtenlenkern. Wir wissen, daß jedermann, auf welchem Platz er immer steht, ohne Wanken seine Pflicht tun wird, und wir hoffen, daß den Gegner Strafe ereilt für die Freveltat!

W **Berlin**, 2. Aug. (7,15 Uhr. Vorm.) Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Die Welt wird staunen, wenn sie hört und liest, bis zu welchem Grade der Unwahrhaftigkeit diese Moskowiterpolitik gegangen ist. Der Zar selber wird vor der Welt und der Geschichte den Makel nicht mehr von sich abwaschen können, daß er seinen kaiserlichen Freund in der schnödesten Weise persönlich betrog. Die kaiserliche Erklärung des Kriegszustandes und des Kaisers persönliches Wort an die Berliner haben Strömen von vaterländischen Kräften den Weg freigemacht. Wir sind vor die denkbar größte nationale Prüfung gestellt; aber wir haben kein Prüfungsfieber.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt: Deutschland kann mit gutem Gewissen in die dunkle Zukunft schreiten und der letzten Entscheidung entgegensehen. In so banger Schicksalsstunde ist ein gutes Gewissen der beste Trost und die sicherste Gewähr seelischer Stärke. Jetzt muß alles schweigen, was sich trennend zwischen die verschiedenen Volkskreise drängte. Jetzt gilts, sich zu erinnern an die große Zeit und an ihr Erbe. Jetzt werden die Söhne und Enkel nach menschlicher Voraussicht berufen sein, das damals schwer Errungene zu erhalten. Möge aber vor allen Dingen auch das Volk sich sammeln und beugen vor seinem Gotte, der, auch wenn kriegerische Entscheidungen drohen und kommen, die Geschicke der Völker führt.

Preßvergehen.

W **Berlin**, 1. August, 2.50 Uhr vorm. Gegen die Verbreiter der falschen Meldungen, daß gestern die deutsche Mobilmachung befohlen worden sei, ist bereits gestern die Verfolgung eingeleitet worden. Es handelt sich um eine Reihe von Zeitungen, gegen die das Verfahren im Gange ist.

* * *

W **Berlin**, 1. August. (2,55 Uhr vorm.) Aufgebotsbefreiungen für Militärpflichtige zu erteilen sind durch einen soeben bekannt gegebenen Erlaß des preußischen Ministers des Innern von Beginn der Mobilmachung an alle Standesbeamten ermächtigt, sofern beide Verlobte Deutsche sind. Einer Rückfrage bei den oberen Behörden bedarf es nicht. Ferner sind österreichisch-ungarische Staatsangehörige, die durch die Mobilmachung ihres Heimatsstaates betroffen sind, für die Eheschließung in Preußen allgemein durch Erlaß des Ministers des Innern vom 31. Juli d. J. vom Aufgebot befreit. Für Angehörige anderer Staaten bewendet es bei den bestehenden Bestimmungen.

*

W **Stuttgart**, 1. Aug. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Gesamtministeriums, in der der König das feste Vertrauen ausspricht, daß die Civilverwaltungen und die Gemeindebehörden ihre Unterstellungen unter die Militärbefehlshaber mit dem dem Moment gerecht werdenden gehobenen Pflichtbewußtsein aufnehmen und die ihnen obliegenden Amtsaufgaben mit besonderem Pflichteifer auf das Gewissenhafteste erfüllen.

Der kommandierende General des 13. Armeekorps spricht in einer Bekanntmachung die Erwartung aus, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos unterstützen und damit die Erfüllung der hohen vaterländischen Pflichten erleichtern werde. Dann werde der alte Waffenruhm des Armeekorps aufrechterhalten und es vor den Augen des Kaisers und des Königs und des deutschen Volkes in Ehren bestehen. — Der König fährt von Friedrichshafen hierher zurück, ebenso der Armeeinspektor Herzog Albrecht von Württemberg aus Gmunden.

Kleines Feuilleton.

Zur Ermordung Jaurès'.

Die „Frankf. Zeitung" schreibt zum Tode Jaurès':

Der französische Nationalismus hat sein Opfer gut gewählt: Mit dem Abgeordneten Jean Jaurès ist die französische Friedenspartei ihres begabtesten und kühnsten Führers beraubt worden. Es war Jaurès, der es zum erstenmale im Jahre 1902 gewagt hat, in der französischen Kammer die Abkehr Frankreichs von der Revanchepolitik zu verlangen. Es sei endlich Zeit, sagte er, den Revanchegedanken zu vergessen, sich mit der Entscheidung der Weltgeschichte abzufinden und mit der Abschüttelung der unerträglichen Rüstungslast den Völkern Europas mit gutem Beispiele voranzugehen. Und das Merkwürdige war, daß ein großer Teil der Kammer ihm Beifall spendete. Auch ein großer Teil der Presse, namentlich die radikale, stimmte ihm zu. Im Anschluß an die Rede schrieb der Abgeordnete Henri Maret im „Radical", daß alle vernünftigen Leute dächten wie Jaurès. Dieser selbst schrieb kurz darauf in der „Humanité", die wahre Revanche für Frankreich und Deutschland bestehe darin, daß beide Völker die freiheitlichen und fortschrittlichen Einrichtungen weiter entwickeln. Im Sinne dieser Sätze ist Jaurès unermüdlich tätig gewesen; er war Mitglied der Friedensliga der Interparlamentarischen Union und hat an der Bildung des französisch-deutschen Verständigungs-Komitees, das im vorigen Jahre in Bern und in diesem Jahre in Basel getagt hat, einen hervorragenden Anteil genommen. Der Mann, der im gegenwärtigen entscheidenden Augenblicke diesen vortrefflichen Freund des Friedens und der Verständigung mit Deutschland aus dem Wege räumte, hat wohl gewußt, was er tat.

Jean Jaurès war am 3. September 1859 in Castres geboren. Er studierte Philosophie und wurde Professor der Philosophie zuerst am Lyzeum von Albi und dann an der Fakultät von Toulouse. Seine Studien führten ihn früh zum Sozialismus, den er stets in einer gemäßigten Form vertrat; ab und zu huldigte er, allerdings aus taktischen Gründen im Interesse der sozialistischen Partei, auch einer stärkeren Tonart. Früh war er auch journalistisch tätig; er war Redakteur der sozialistischen „Petite Republique", und als diese sich vom Sozialismus abwandte, gründete er, im Mai 1904, sein eigenes Blatt, die „Humanité", deren Leiter und vorzüglichster Mitarbeiter er bis zuletzt geblieben ist. Im Jahre 1885 wurde er in die Kammer gewählt, der er seither, mit zwei Unterbrechungen, angehörte. Seine Rednergabe, sein Eifer und seine Kenntnisse verschafften ihm in der Kammer bald ein Ansehen, das über die Bedeutung der anfänglich kleinen Sozialistenpartei weit hinausging. Das zeigte sich darin, daß er eine Zeitlang Vizepräsident der Kammer war; während der Ministerien Waldeck-Rousseau und Combes, als die Sozialisten zur republikanischen Regierungsmajorität gehörten, galt er sogar als einer der einflußreichsten Führer dieser Majorität. Auf Grund der Beschlüsse des Sozialisten-Kongresses von Amsterdam traten die Sozialisten aus der Majorität aus und gingen in die Opposition. Die Kämpfe um das Dreijahr-Gesetz, in denen Jaurès seine ganze Kraft und Zähigkeit gegen das Gesetz entfaltete, brachten die Sozialisten wieder den Radikalen nahe, und als diese an die Regierung gelangten, schien es, als ob der alte Block wieder hergestellt würde. Der Abfall eines Teiles der Radikalen zum Dreijahrgesetz zerstörte diese Aussicht und die Sozialisten blieben in der Opposition, Jaurès war und blieb der schärfste und gefährlichste Gegner des Dreijahr-Gesetzes.

Die schwere Krise, in die Frankreich durch sein Bündnis mit Rußland gerät, beginnt mit einem Verbrechen. Das ist kein gutes Vorzeichen. Einer der besten Franzosen ist der Kugel eines nationalistischen Mörders erlegen. An seiner Bahre, am Grabe des tapferen Kämpfers für den Frieden und für eine Verständigung Frankreichs mit Deutschland dürfen wir Deutsche auch in der heutigen schweren Stunde einen Kranz niederlegen.

Paris, 1. Aug. Jaurès saß mit einem Freunde in dem Café Croissant in der Nähe einer Nische, die auf die Straße führt und mit einem Vorhang abgeschlossen war. Plötzlich erschien hinter diesem Vorhang eine Hand und ehe Jaurès eine Bewegung machen konnte, wurde er von zwei Kugeln in den Kopf getroffen und sank um. Der Täter wurde einige Augenblicke später verhaftet. Er weigerte sich zunächst, seine Personalien anzugeben. Man fand bei ihm zwei Revolver und eine Karte, aus der hervorging, daß er die Louvre-Schule besucht hat.

Was der August bringt.

Die ersten Anzeichen melden sich, daß das Jahr den größern Teil seiner Wegstrecke hinter sich hat. Die Tage werden kürzer, die Nächte länger. In reicher Fülle bietet die Natur jetzt die Früchte dar, die sie in langsamer Arbeit hat reifen lassen. Auf dem Felde klingt die Sense, die Erntearbeit ist in vollem Gange und sorgend blickt der Landwirt nach dem Himmel, daß er ihm nicht durch Regen zur Unzeit oder gar durch böses Hagelwetter den Segen des Jahres gefährde. Noch versendet die Sonne ihre volle Glut aber um die Mitte des Augusts pflegt sich doch ihre Macht bereits abzuschwächen. Dann bringen die Nächte bereits regelmäßig erfrischende Kühlung; und wenn die Schuljugend aus den frohen Ferientagen wieder in den Bann der Stadt und der täglichen Arbeit heimkehrt, so findet sie in der Regel schon die heißen Straßen und die dumpfen Räume leidlich gekühlt.

Die Natur hat dem August 1914 ein großes Schauspiel vorbehalten. Auf den 21. d. M. fällt die totale Sonnenfinsternis, auf die schon seit vielen Monaten die Aufmerksamkeit des Publikums gerichtet worden ist. In unseren Breiten freilich ist sie nicht in ihrer Totalität zu sehen; doch liegt die Totalitätszone höher, als in der Mehrzahl dieser Fälle. Deutschland hat eine Reihe von Expeditionen zur Beobachtung dieses gewaltigen Naturschauspieles ausgesandt, von denen eine in Nordnorwegen und mehrere andere in Südrußland ihre Arbeiten anstellen werden. Auch bei uns wird es in der Mittagsstunde des 21. nicht an Leuten fehlen, die den seltenen Vorgang eifrig beobachten werden.

Was die Witterung im August angeht, so gleicht die Luftdruckverteilung im wesentlichen noch der des Juli; ganz Mitteleuropa steht noch unter dem Einflusse des hohen Luftdruckes über dem Ozean im Südwesten und Westen, doch beginnt hier bereits eine Abnahme des Luftdruckes, während er im Osten und Südosten wieder zunimmt, sodaß die Druckunterschiede wieder geringer werden. Deutschland steht daher im August nicht mehr so kräftig unter der Wirkung des Ozeans wie im Juli, wo dieser Einfluß am stärksten ist. So bildet der August den Uebergangsmonat zu der Luftdruckverteilung, die den September trocken macht. Auch die Kraft der Sonnenstrahlen ist gegenüber dem Juli fast überall schwächer; die Durchschnittstemperaturen im August sind etwa 1 Grad niedriger als im Juli. Sie betragen beispielsweise für Aachen 16,8, für Frankfurt a. M. 18,3, für München 16,4, für Berlin 17,4, ebensoviel für Breslau, für Königsberg 16,6. Die Durchschnittstemperatur des Brockens ist um einen halben Grad gegen den Juli, auf 10,3, gesunken, und nur ganz im Westen, auf Helgoland, findet sich die höchste Durchschnittstemperatur des Jahres im August mit 16,5 Graden. Wie der Juli, bringt auch der August viele Niederschläge, namentlich Gewitterregen, und in manchen Gegenden ist er der eigentliche Monat des Hochwassers und der Ueberschwemmungen. Das gilt z. B. für Schlesien, dessen berühmtes Hochwasser der Katzbach im August 1813 in der Weltgeschichte ja eine große Rolle gespielt hat.

Die auffälligste Erscheinung der Pflanzenwelt ist im Monate August die Blüte der Heide, die zu dieser Jahreszeit einen starken Fremdenstrom an sich lockt. Das sonst so unscheinbare, massenhaft auftretende Kraut, die Calluna, nicht: Erika, wie man oft falsch sagen hört, bildet das ganze Jahr über eine graugrüne Fläche. Langsam, ganz langsam ändert im August diese Fläche ihre Farbe, sie geht aus dem Braungrünen ins Rosenrote über, und ganz allmählich klingt das Farbenwunder wieder ab. Es ist nach der meisterhaften Schilderung von Kölsch kein Brennen, kein Feuer, nichts Wildes, kein Glanz, sondern ein mildes, weiches, verhaltenes Gluten, ein etwas trübes Rosenrot, und nur dort, wo die Heidekräuter sehr dicht zusammenrücken und sehr reichlich mit Blüten behangen sind, steigt das bläuliche Rosa zu kräftigen Tönen auf, die an helles Karmin erinnern. Die winzigkleinen Blüten, die in Massen so wunderhübsch aussehen, sind, einzeln betrachtet, ganz unscheinbar. Die eigentliche Blütenkrone ist verkümmert und in einen Honigträger umgewandelt; der Kelch dagegen, der aus vier getrennten, glockenförmig geneigten Blättern besteht, ist gut entwickelt. Er ist es, der so rot leuchtet und deswegen oft von Unkundigen für die Blumenkrone gehalten wird.

In den Tagen vor der Ernte des Korns haben die Körnerfresser unter den Vögeln es gut: Ammern und Rebhühner sowie Wachteln mästen sich förmlich in den Kornfeldern, und auch die Spatzen der Stadt lieben es zuweilen, kleine Ausflüge in die Felder zu machen, damit die eigentlichen Feldvögel doch nicht allein im Ueberflusse leben. Der Landwirt sieht sie gar nicht gern; ebenso ungern aber sieht er einen Feind aus der Säugetierwelt, der sich jetzt nicht nur dick und voll frißt, sondern ungeahnt große Mengen der goldenen Körner für die Winterszeit in seinen Bau schleppt. Es ist der Hamster, der in einigen Gegenden Deutschlands außerordentlich zahlreich ist, während er in anderen kaum oder gar nicht auftritt. In der gefiederten Welt unserer Heimat gibt es wahrscheinlich nur ein Tier, das dieselbe Angewohnheit hat: der Kleiber fängt im August an, Vorräte für den Winter einzutragen: Haselnüsse, die jetzt heranreifen, liebt er besonders, er frißt aber fast ebenso gern hat er Eicheln. Der Forstmann sieht im August gewöhnlich mit Beunruhigung die starke Entwickelung der Insektenwelt. Der August ist die Zeit, in der viele Insekten, so die Heuschrecken, wandern und andere, so die Nonne, in Massen auftreten; es wimmelt überall von Raupen, die die Blätter abfressen, und der Förster müßte verzagen, wäre nicht noch der Kuckuck da, der die Raupen vertilgt, und gäbe es nicht Schlupfwespen und verwandte Insekten, die die dem Menschen nützliche Eigenschaft haben, die Raupen zu lähmen und für ihre Nachkommen in deren Bruttstätten zu schleppen.

Eine Richtigstellung.

W **Wien**, 31. Juli. Abends. (Korr.-Bureau.) Der gestrige Bericht über das Eingreifen der Artillerie in das Vortruppengefecht bei Belgrad wurde von einem Teil der Presse irrigerweise dahin ausgelegt, daß es sich um das Bombardement einer offenen Stadt gehandelt habe. Selbstverständlich werden die allgemein anerkannten völkerrechtlichen Bestimmungen unsererseits viel zu gewissenhaft beobachtet, als daß unsere Artillerie sich einer solchen Verletzung des Völkerrechts schuldig machen würde. Es wurde lediglich auf kämpfende Truppen geschossen, die sich einzelner Häuser als Feuerstellung bedienten. Auf dem Kriegsschauplatz ereignete sich sonst nichts Nennenswertes.

Zur Lage.

Die Nachrichten laufen in diesen ersten Tagen der Mobilmachung naturgemäß noch sehr spärlich ein. Leider durchschwirren hier wie anderorts die sonderbarsten Gerüchte die Luft, an denen man sich doch nicht zu sehr stören möge. Wie aus Straßburg gemeldet wird, haben im Bereich des 15. Armeekorps drei Zeitungen zu erscheinen aufgehört: die sozialdemokratische „Freie Presse" und das „Journal d'Alsace-Lorraine" in Straßburg, sowie der „Nouvelliste d'Alsace-Lorraine" in Colmar. Abbé Wetterlé weilt schon seit Beginn der letzten Woche in der Schweiz. —

Wie wir im zweiten Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung" vom gestrigen Sonntag lesen, scheint die telegraphische Intervention des englischen Königs beim Zaren, deren Inhalt Geheimnis ist, einen gewissen Eindruck gemacht zu haben. Im gleichen Blatt ist eine Korrespondenz des Wiener Korr.-Bur. wiedergegeben, mit folgender Meldung aus Tokio: „Die Zeitung „Nishinishi" schreibt, Japan müsse eventuelle Schwierigkeiten Rußlands unbedingt zur Regelung der mandschurisch-mongolischen Frage ausnützen."

Von Interesse mag auch sein, daß Unterstaatssekretär Dr. Drews am Samstag bei einer Konferenz der Berliner Presse die Generaloberst von Kessel einberufen hatte, sich über die juristischen Veränderungen wie folgt äußerte: „Von der Einführung besonderer Kriegsgerichte habe man abgesehen und man hoffe, während des ganzen Kriegszustandes hiervon absehen zu können. Die bürgerlichen Gerichte und das geltende Strafrecht mit Ausnahme der bekannten Beschränkungen bleiben also in Funktion."

Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages, trafen nachstehende Nachrichten ein, die die Zensur passierten:

Rußland greift an!

Keine Antwort von Rußland.

Berlin, 2. August. (6 Uhr früh.) Nachdem die Kunde von der allgemeinen russischen Mobilmachung hierher gelangt war, wurde der deutsche Botschafter in Petersburg beauftragt, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilmachung gegen uns und unseren österreichischen Bundesgenossen einzustellen und hierüber binnen zwölf Stunden eine bündige Erklärung abzugeben. Dieser Auftrag ist nach Meldung des Grafen Pourtalès in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August um Mitternacht ausgeführt worden. Falls die Antwort der russischen Regierung ungenügend sein sollte, war der deutsche Botschafter ferner beauftragt, der russischen Regierung zu erklären, daß wir uns als mit Rußland im Kriegszustand befindlich betrachteten. Eine Meldung des Botschafters über eine Antwort der russischen Regierung auf unsere befristete Anfrage ist hier nicht eingelaufen, ebensowenig wie eine Nachricht über Ausführung des zweiten Auftrages, obwohl wir konstatiert haben, daß der russische Telegraphenverkehr noch funktioniert.

Dagegen sind in dieser Nacht (Samstag auf Sonntag) bis 4 Uhr früh beim Großen Generalstab folgende Meldungen eingegangen:

1. Heute nacht fand ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Warthe statt, bei Eichenried an der Strecke Jorotschin—Wreschen. **Der Angriff wurde deutscherseits abgewiesen. Wir haben zwei leicht Verwundete; die Verluste der Russen sind nicht festgestellt. Die von den Russen gegen den Bahnhof Miloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden.**

2. Der Stationsvorstand Johannisburg und die Forstverwaltung Bialla melden, daß heute nacht (Samstag auf Sonntag) eine stärkere russische Kolonne mit Geschützen die Grenze bei Schwidden, südöstlich von Bialla, überschritten habe und zwei Schwadronen Kosaken in der Richtung von Johannisburg reiten. Die Fernsprechverbindung Lyck—Bialla ist überschritten.

Hiernach hat Rußland deutsches Reichsgebiet angegriffen. Der Krieg ist eröffnet.

Ferner wird gemeldet: 1. August. Eine deutsche Patrouille wurde bei Prostken heute nachmittag dreihundert Meter diesseits von einer russischen Patrouille beschossen und erwiderte das Feuer. Beiderseits keine Verluste.

Eduard Kühne
Priesterstrasse 4. Kgl. Hofl. Priesterstrasse 4.
Anfertigung feiner Herrengarderobe.
Vorzügliche Stoffe. Zivile Preise. Guter Sitz.

Das Vaterland ruft!

Joh. Groote.

Jung Deutschland ran, nun ist die Zeit gekommen,
Jetzt gilt's zu zeigen deine Kraft.
Was zögerst du und zauderst du, steh'st so benommen,
Als traufest dir nicht aufzubürden diese Last.

Fühlst du die Schwüle nicht vor dem Gewitter?
Hörst den dumpf grollenden Donner du nicht?
Du kennst doch sonst kein Zagen, kennst kein Zittern
Und wartest doch bis das Wetter vorbricht.

An Kraft es ist dir wohl nicht gebricht,
Die Mutterliebe ist's, die Liebe zu deinen Söhnen,
Die opfern mußt dem grausam harten Weltgericht
Und deren Qualen, deren Tod den Sieg dir höhnen,
Das ist's, was dich so sinnen läßt.

Wir danken dir's, daß du uns schonen wolltest
Und nur dem äußerst starken Zwang du folgst,
Doch da du rufst; sei stark u. unerschrocken nun mein Volk,
Zeig deine Kraft, zeig deinen Mut, zeig deinen Stolz.

Du findest auch nicht einen unter uns, der nicht bereit,
Zu opfern Herz und Blut für Vaterlandes Ehre.
Hoch lebe unser großes, deutsches Reich,
Dem Gott zum Sieg verhelfen möge!

Drum auf Kameraden frisch, frei und stark,
Der Mutige hat halben Sieg gewonnen
Schon vor dem Kampf; drum zeigt euch hart,
Zeigt die eisern' Treu, die der Feind schon oft vernommen.

Nun frisch zum Kampf und froh zum Sieg!
Wir sind auch dann unter Gottes Schutze,
Daß schnell beendet sei der Krieg
Wir kämpfen mit mutigem Trutze.

Und hab'n wir gesiegt und kehren zurück
Dann hab'n wir der Mißgunst, dem Neid und dem Haß
Zertreten die ganze Lebenskraft;
Dann ist endlich der Frieden gesichert.

Frisch auf Kameraden zum frohen Sieg
Mit Gott für Kaiser und Vaterland,
Für Weib und Kind, für's treue Heimatland.
„Gott du Allmächtiger schütze sie!"

Kriegserklärung.

W **Kopenhagen, 2. August. Ritzaus Bureau meldet aus Petersburg vom 1. August: Der deutsche Botschafter übermittelte namens seiner Regierung um 7½ Uhr abends dem russischen Minister des Aeußern die Kriegserklärung.**

Notiz des Wolffbureaus: Eine amtliche Meldung des deutschen Botschafters in Petersburg ist an hiesiger zuständiger Stelle noch nicht eingegangen.

W **Berlin**, 2. Aug. (12,30 Uhr. N.) Dem russischen Botschafter Swerbejew sind die Pässe zugestellt worden.

W **Moskau**, 1. August. Der Gemeinderat bewilligte eine Million Rubel zur Organisierung von sanitären Hilfsmaßnahmen für Heer und Flotte Rußlands und der befreundeten Mächte.

Französische Grenzverletzungen.

W **Koblenz**, 2. August. Heute Vormittag versuchten achtzig französische Offiziere in preußischer Uniform in Kraftwagen die preußische Grenze bei Walbeck, westlich von Geldern, zu überschreiten. Der Versuch mißlang. (7,40 Uhr N.)

W **Lörrach** (Baden), 2. August. Heute früh wurde in Muttenz bei Basel ein ehemaliger französischer Offizier verhaftet wegen Brieftaubeneinfuhr. Hundertfünfzig Brieftauben wurden beschlagnahmt und der Verhaftete dem Gefängnis Liestal überwiesen. Auch in diesem Falle hat sich die Beobachtung verdächtiger Elemente zum Besten der Sache glänzend bewährt.

W **Berlin**, 3. August. (3,20 Uhr V.) Eine weitere Grenzverletzung durch Franzosen wurde am 1. August abends beim Schluchtpaß zweifelsfrei festgestellt, wo deutsche Postierungen beschossen wurden Es waren keine Verluste zu verzeichnen.

*

Bestimmte Nachrichten deuten darauf hin, daß die Zerstörungsversuche gegen Eisenbahnen und deren Kunstbauten von feindlicher Seite auch im Innern des Landes versucht werden. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, die Heeresverwaltung beim Schutz der Eisenbahnen zu unterstützen.

* * *

Frankreich mobilisiert.

Berlin, 2. August. (1,50 Uhr früh.) Wie das Wolffbureau erfährt, ist gestern nachmittag 5 Uhr die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte angeordnet worden.

Dänemark bleibt neutral.

W **Kopenhagen**, 1. Aug. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Da zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien Krieg ausgebrochen ist, beschloß die Regierung für Dänemark, während dieses Krieges vollständige Neutralität zu beobachten, hinsichtlich deren auf die kgl. Verordnung vom 20. Dezember 1912 verwiesen wird.

W **Brüssel**, 31. Juli. Die Regierung ordnet die Mobilisierung an.

W **Athen**, 1. August. (Corr.-Bur.) Der bulgarische Gesandte übergab namens seiner Regierung dem Minister des Aeußern, Streit, offiziell die Erklärung über die Neutralität Bulgariens im Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

*

Der Reichstag einberufen.

W **Berlin, 2. August. (1,50 Uhr früh.) Durch kaiserliche Verordnung ist der Reichstag auf den 4. August einberufen worden.**

Zum Schutz der deutschen Bahnen.

W **Berlin, 2. Aug. Luxemburg ist zum Schutz der dort befindlichen deutschen Eisenbahnen von Truppenteilen des 8. Armeekorps besetzt worden.**

W **München**, 2. August. Beide Kammern des Landtages wurden heute Vormittag durch eine allerhöchste Botschaft bis auf weiteres vertagt. In der Kammer der Reichsräte hielt Präsident Fürst von Fugger, im Abgeordnetenhause Abg. Held begeisternde Ansprachen.

Eine Proklamation des Königs von Sachsen.

W **Dresden**, 2. Aug. Der König erließ eine Proklamation an das Heer sowie einen Aufruf „An mein Volk", in dem es u. A. heißt: „Ich erwarte von Meiner Armee, deren Geschicke Meine Söhne teilen, daß sie auf dem Schlachtfelde den alten Waffenruhm der Väter bewähren und erneuern wird. Ueberall vertraue Ich auf entschlossene Tatkraft und unbegrenzten Opfermut wie auf die sittlichen Kräfte Meines Volkes. Möge Gott unseren Waffen Sieg geben und Seine schirmende Hand gnädig halten über unser Heer und unser Volk, über Kaiser und Reich." Das Volk wird zu einem besonderen Buß- und Bettag aufgerufen.

Kriegslazarette.

W **Wiesbaden**, 2. Aug. Die Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime stellte die Heime Wiesbaden, Traunstein, Bühl und Salzhausen mit 500 Betten dem Kaiser als Kriegslazarette zur Verfügung.

*

W **Karlsruhe**, 1. August. Das Großherzogspaar kehrte gestern abend von Badenweiler zurück. Auf der Fahrt vom Bahnhof zum Schloß bereitete die Menschenmenge dem Großherzogspaar jubelnde Kundgebungen unter Absingung von „Deutschland, Deutschland über alles",

Kundgebungen.

W **Wien**, 1. August. (Früh.) Nach dem Bekanntwerden der allgemeinen Mobilisierung bildeten sich große Menschenansammlungen, in denen die politischen Ereignisse lebhaft besprochen wurden. Eine große Menschenmenge zog vor das Kriegsministerium, wo sich die Kundgebungen der letzten Tage in erhöhtem Maße erneuerten. Unter Vorantragung von Fahnen nahm der Zug den Weg über die Ringstraße, wo die Teilnehmer Hochrufe auf Oesterreich, Deutschland und Italien ausbrachten. Gleichzeitig ertönten Rufe: „Nieder mit Serbien! Hoch der Krieg!" Noch bis in die ersten Morgenstunden zeigte die Stadt ein sehr bewegtes Bild. Auch aus der Provinz laufen Berichte ein über begeisterte Kundgebungen. Tausende zogen vor das Gebäude der Landesregierungen und des Korpskommandos und veranstalteten Ovationen. In Prag brachte die Menge lebhafte Rufe auf den Kaiser aus.

W **Wien**, 1. August. (Amtlich.) Die „Wiener Zeitung" wird heute eine kaiserliche Verordnung über ein 14tägiges Moratorium vom 1. August veröffentlichen, wodurch Stundung protestrechtlicher Verpflichtungen eintritt.

Ihr Schirm wird **billigst** und **fachgemäss** sofort **repariert** bei **A. Kohler** Schirm-Spezial-Geschäft Römerstrasse 41.

Aus Stadt und Land.

Metz, den 3. August 1914.

Gouverneurswechsel.

Se. Exzellenz der General der Infanterie v. Oven ist hier eingetroffen, um für den erkrankten Generalleutnant v. Winterfeld die Stelle als Gouverneur zu übernehmen.

Gesetz

betreffend die Einführung des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich in Elsaß-Lothringen.

Vom 30. August 1871. G. Bl. S. 255.

Art 4. Die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthause bedrohten Verbrechen sind mit dem Tode zu bestrafen, wenn sie in einem Teile des Reichs, welcher in Kriegszustand erklärt ist, oder während eines gegen das Reich ausgebrochenen Krieges auf dem Kriegsschauplatze begangen werden

Papiergeld.

Die amtliche „Straßb. Korrespondenz" schreibt:

Im Geschäftsleben besteht in der gegenwärtigen Zeit der drohenden Kriegsgefahr große Ungewißheit darüber, ob die Reichsbanknoten den gleichen Wert wie Metallgeld besitzen. Zur Beruhigung der Bevölkerung mag darauf hingewiesen werden, daß durch Artikel 3 der Bankgesetznovelle vom 1. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 515) die Noten der Reichsbank ausdrücklich als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt sind. Hiernach haben die Reichsbanknoten einen sogenannten Zwangskurs erhalten und sind in ihrer Bedeutung als Zahlungsmittel mit Rücksicht darauf, daß die Reichsbank verpflichtet ist, die Noten dem Inhaber gegen kursfähiges deutsches Geld einzulösen, dem Metallgeld, insbesondere den Goldmünzen gleichzuachten.

Das Letztere gilt auch von den Reichskassenscheinen, die bei allen Kassen des Reiches und sämtlicher Bundesstaaten nach ihrem Nennwerte in Zahlung angenommen und von der Reichshauptkasse für Rechnung des Reichs jederzeit auf Erfordern gegen bares Geld eingelöst werden.

Im Interesse eines geregelten Geschäftsverkehrs liegt es daher, die Reichsbanknoten und Reichskassenscheine unbeanstandet als Zahlungsmittel anzunehmen. Eine Gefahr, bei der Annahme Verluste zu erleiden, besteht nicht.

Lebensmittelversorgung durch die Stadt.

Am Samstag Abend 5½ Uhr tagte der Gemeinderat in außerordentlicher Sitzung, um zur Frage der Lebensmittelversorgung der Einwohner von Metz, im Falle eines Krieges Stellung zu nehmen. Der Bürgermeister verlangt vorschußweise einen Kredit von drei Millionen Mark, der einstimmig vom Gemeinderat bewilligt wird.

Postalisches.

* Infolge starker Überlastung der Telegraphenleitungen wird der Brieftelegrammverkehr und der Wochenend-Telegrammverkehr bis auf weiteres eingestellt.

Beschränkungen für den Postverkehr mit dem Auslande.

Von jetzt ab werden nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten nur noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Pakete sind nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (chiffrierter oder verabredeter) Sprache oder in anderer als deutscher Sprache, ferner solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie von militärischer Seite als zugelassen bescheinigt sind.

* Der Postverkehr zwischen Deutschland und Rußland die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werdem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Breifkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

Beschleunigte Reiseprüfung.

Die Direktoren der höheren Schulen sind von dem kaiserlichen Oberschulrat ermächtigt worden, mit den nach Oberprima (erste Oberrealklasse) versetzten Schülern, welche sich freiwillig zum Eintritt in das Heer oder die Marine melden und den Nachweis erbringen, daß dies geschehen ist, oder vermöge ihres Alters zum Eintritt in das Heer verpflichtet sind, eine abgekürzte Reiseprüfung abzuhalten und denen, welche diese Prüfung bestehen, das Zeugnis der Reife auszustellen.

* Städtische Musikschule. Wie in den Vorjahren, so fand auch am letzten Mittwoch in der Städtischen Musikschule das am Semesterschluß übliche Schülerkonzert statt. Trotz der auf der ganzen Bevölkerung lagernden bedrückten Stimmung dieser Woche waren, sowohl die Familienmitglieder, als auch sonstige Freunde der Kunstbestrebungen unserer Jugend in stattlicher Anzahl erschienen. Sind doch diese Konzerte, trotz der Jugend ihrer ausführenden Kräfte, selbst für den fertigen Musiker Stunden wahren Genusses, und der hier geschulte Nachwuchs berechtigt zu stolzen Hoffnungen für die Zukunft. Ohne auf die Einzelheiten eingehen zu wollen, — was im Rahmen eines solchen Artikels ja nicht möglich wäre — sei hier besonders die gediegene Darbietung festgestellt, die vom Schüler äußersten Fleiß und vom Lehrer eine tiefe musikalisch-pädagogische Auffassung verlangt, um derartige Resultate zu zeitigen. Ganz besonderen Beifall fanden die Klavierstücke, vorgetragen durch Schülerinnen der Herren Direktor Biester und Musiklehrer Weber; sowie die unter der bewährten Leitung unseres Metzer Violinkünstlers Herrn Dewald ausgeführten Orchesterstücke. Nicht unerwähnt seien noch die von mehreren jungen Damen mit Grazie und Gemüt vorgetragenen Lieder. Um jedoch der ganzen Veranstaltung den Charakter eines Schülerkonzerts zu wahren, wäre es vielleicht angebracht, auch die Begleitung der Lieder einer Mitschülerin zu überlassen. Alles in allem kann man behaupten, daß unsere Musikschule bei jedem ihrer Schülerkonzerte ihre Existenzberechtigung aufs Neue beweist, was ja auch die offiziellen Vertreter der Gemeindebehörden, die Herren Dr. Schuon und Stadtrat Hoff bei dieser Gelegenheit feststellen konnten. Mögen sie an geeigneter Stelle dahin wirken, daß ihr auch die offizielle Anerkennung als wirklich leistungsfähiges Institut nicht länger vorenthalten wird. Es ist dieses eine Notwendigkeit für die Fortdauer ihrer Leistungsfähigkeit; denn, das muß einmal öffentlich gesagt werden, wenn ihr jedes Jahr die besten Schüler entzogen werden, um auswärts an Konservatorien eine Weiterbildung zu suchen, die ihnen unsere Musikschule ebenso gut bieten kann, so geschieht das nur, weil es ihr an der nötigen Anerkennung fehlt.

* Straßensperre. — Die Ziegenstraße zwischen Kapellenstraße und Chappeplatz wird wegen Ausführung von Straßenbauarbeiten in der Zeit vom 3. August bis 15. September ds. Js. für Wagen, Reiter und geschlossene Truppenteile gesperrt.

* Evangelische Gemeinde Metz. In Berichtigung der Angaben des Evangelischen Gemeindeblattes, dessen letzte Nummer von den bedeutungsvollen Ereignissen der letzten Tage erschien, sei mitgeteilt, daß keiner der Pfarrer in Urlaub geht. Pfarrer Bloch wird in Kürze aus dem Urlaub zurückerwartet. Pfarrer Michaelis wohnt bis auf Weiteres im Evangelischen Marthastift, Mozartstraße 12. Dorthin wende man sich auch, wenn die Dienste der Gemeindeschwestern begehrt werden. (Telefon Nr. 1175.) Die Pfarrer der Gemeinde sind in Vertretung auch zuständig für die Gemeinde Devant-les-Ponts—Longeville.

Das Rote Kreuz in Krieg und Frieden.

Am Mittwoch, den 5. August 1914, pünktlich 9 Uhr abends beginnend, findet im Café London in Montigny, Chausseestraße 27. durch Herrn Oberstabsarzt z. D. Dr. Reuter, ein öffentlicher Vortrag statt über die Bedeutung des Roten Kreuzes in Krieg und Frieden. Alle Einwohner, sowohl Frauen wie Männer, werden hierzu freundlichst eingeladen.

Civilstand der Stadt Metz.

Aufgebote vom 27. Juli bis 1. August.

Kramm Bernhard, Monteur, und Adam Barbara, beide in Metz-Sablon. — Brodersen Richard Friedr. Ludwig, Hauptm. und Adj. der Landwehrinspektion Metz in Metz, und Pipel Luise Olga Magdalena in Stettin. — Fuchs August, Sergeant in Metz, und Rink Maria Magdalena in Griesborn. — Gräper Hermann Karl Heinrich, Vizefeldwebel und Zahlm.-Asp. in Marly, und Thies Marie Dorothea Helene in Lachendorf. — Collin Joh. Hippolyt, Gärtner in Mörchingen, und Müller Melanie Augustine in Wirmingen. — Klein Philipp, Kassenassistent in Brebach, und Eßlen Christine in Metz. — Polnik Michael, Bergmann, und Kind Anna, beide in Werne. — Finck Peter, Maurer, und Kreid Margarete, beide in Metz. — Rolles Jakob, Bergmann, und Dick Katharina, beide in Metz. — Lesmeister Willy, Steinhauer, und Kopecz Luise, beide in Metz. — Bürhaus Rudolph, Buchhalter, und Gilquin Margarete beide in Metz. — Faul Paul, Blumenhändler, und Schönberger Elise, beide in Metz. — Kassel Karl, Kaufmann, und Lichtenauer, Ida, beide in Straßburg. — Ette Albert Arbeiter, und Weber Luise geb. Dansig, beide in Metz. — Göltzer Friedr. Klempner, und Weiß Maria geb. Adam, beide in Metz. — Babilon Joseph, Schreiner in Ban St. Martin und Schreiber Lydia in Metz. — Greß Ludwig, Verkäufer, und Gilger Sophie beide in Metz. — Zentz Ludwig, Automobilführer und Riegel Martha, beide in Metz. — Lange Julius, Bautechniker, und Triebel Maria, beide in Metz. — Brand Peter Bahnarbeiter, und Huber Emma, beide in Metz.

Geburtsanzeigen vom 27. Juli zum 1. August 1914.
19 Knaben, 12 Mädchen = 31.

Dem Metzger Maximilian Begler ein Sohn. — Dem Sergeanten Erich Bock ein Sohn. — Dem Schlosser Emil Bornemann eine Tochter. — Dem Maurer Jakob Metzger ein Sohn. — Dem Heizer Gilbert Buchheit ein Sohn. — Dem Fabrikarbeiter August Kaminski ein Sohn. — Dem Arbeiter Emil Wourmes ein Sohn. — Dem Kaufmann Gustav Benedikt eine Tochter. — Dem Glaser Franz August Reibler ein Sohn. — Dem Kutscher Eugen Jerome eine Tochter. — Dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Karl Borromäus Schmidt eine Tochter. — Dem Militärbauschreiber Karl Friedrich Hermann August Helmuth Schlicker ein Sohn. — Dem Buchhalter August Eurard ein Sohn. — Dem Pferdehändler Karl Schwab eine Tochter. — Dem Arbeiter Viktor Eberswelier ein Sohn. Dem Gerichtsaktuar Ludwig Eultgen ein Sohn. — Dem Fuhrmann Eugen Roger Pernet ein Sohn. — Dem Maurer Peter Nies eine Tochter. — Dem Zimmermann Adam Bremm ein Sohn. — Dem Sergeanten Hans Wilhelm Ludwig Rowoldt eine Tochter. — Dem Zahlmeister Ferdinand Hörmann ein Sohn. — Dem Sattler Josef Alexandre eine Tochter. — Dem Schrankenwärter Josef Zimmermann ein Sohn. — Dem Gipser August Weber ein Sohn. — Dem Eisenbahngehülfen Karl Eduard Westphal ein Sohn. — Dem Maschinenschlosser Paul Viktor Lavaux ein Sohn. — Dem Artilleriedepotarbeiter Johann Stifter eine Tochter. — Dem Techniker Fritz Will ein Sohn. — Dem Schuhmacher Giuseppe Lanzoni eine Tochter. — Dem Arbeiter Jakob Simon ein Sohn. — Dem Unterzahlmeister Otto Kwiatkowski eine Tochter. — Dem Postboten Albert Julian Pernet eine Tochter. — Dem Maurer Johann Gustav Fuß eine Tochter. — Dem Bauunternehmer Julius Tiercelin eine Tochter. — Dem Wachtmeister Emil Haffner eine Tochter.

Gartengestaltung und Pflege
H. Frenkel, Metz, St. Symphorien Nr. 12. Fernruf 1090.

Telegrafische Nachrichten.

Vom Kaiserpaar.

W **Berlin**, 3. Aug. (1,20 Uhr früh.) Das Kaiserpaar unternahm gestern Nachmittag eine zweistündige Spazierfahrt im offenen Automobil, überall stürmisch begrüßt.

Verlobung des Prinzen Adalbert.

W **Berlin**, 1. Aug. (2,40 Uhr vorm.) Prinz Adalbert von Preußen verlobte sich mit der Prinzessin Adelheid von Sachsen-Meiningen.

W **Berlin**, 1. August. (12,28 Uhr. Nachm.) Der Reichsdiskont ist auf sechs und der Lombardzinsfuß auf sieben Prozent erhöht worden.

Das Friedensbureau.

W **Brüssel**, 31. Febr. Die Delegierten des Friedensbureaus, die hier zu einer außerordentlichen Tagung vereinigt sind, sandten an alle Monarchen Europas und den Präsidenten Wilson Telegramm mit dem Ersuchen, in letzter Stunde für den Frieden zu wirken. Auch die Vermittelung des Papstes rief das Friedensbureau an.

W **London**, 1. August. Der König gab die Absicht auf, zur Regatta nach Cowes zu gehen. Wegen der europäischen Lage verbleibt der König in London.

W **London**, 31. Juli. (1. Aug. 7.35 Uhr vorm.) Im Unterhause wurde Premierminister Asquith heute abend mit Beifall empfangen. Er beantragte die Vertagung des Hauses und führte dabei aus: Wir erfuhren soeben, nicht von Petersburg, sondern aus Deutschland, daß Rußland die allgemeine Mobilisierung des Heeres und der Flotte angeordnet hat und daß infolgedessen der Belagerungszustand in Deutschland erklärt wird. Wie wir erfahren, bedeutet dies, daß die Mobilisierung Deutschlands folgt, wenn die russische Mobilisierung allgemein durchgeführt wird. Unter diesen Umständen möchte ich es vorziehen, keine weiteren Fragen vor Montag zu beantworten.

Jaurès ermordet.

W **Paris**, 1. August. Gestern abend gab ein Unbekannter in einem Caféhaus mehrere Revolverschüsse auf den Sozialistenführer Jaurès ab. Jaurès wurde in den Kopf getroffen und starb bald.

Paris, 1. Aug. Der Mörder des Abgeordneten Jaurès heißt Raoul Villain. Er ist 29 Jahre alt und der Sohn eines Schreibers am Zivilgericht in Reims.

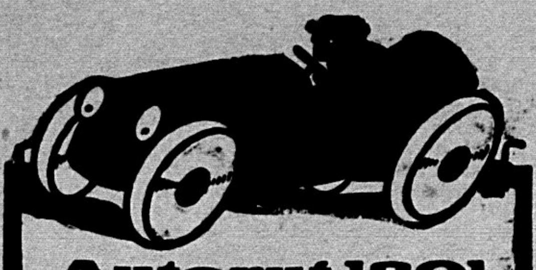
W **Rom**, 1. August. Kardinal Lugari ist heute Nachmittag gestorben.

W **Konstantinopel**, 3. **August. Die Regierung kündigt an, daß sie neutral zu bleiben wünsche. Sie ordnete eine teilweise Mobilmachung an.**

Verantwortlicher Redakteur: A. Fischer.
Verantwortlich für die Inserate und Reklamen: A. Druck.

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Lothringer Sägewerk A.-G.
Novéant a. d. Mosel
empfiehlt sich für Lieferung von
Bau-u. Möbel-Eichen-Holz
Ia Qualität, in allen Dimensionen.
Ständiges Lager in 13798
Eichene **Parkett-Riemen**
in jeder Auswahl, gehobelt und über Hirn genutet und gefedert. Muster nach Wunsch.



Autoruf 1801
Fritz Merkel, Kaiser-Wilhelm-Ring 39
Mietsautos unter billigster Berechnung
Telephon 1801 und 290. [18395] Tarif für Autotouren gratis!

Stadt Metz.
Es sollen öffentlich vergeben werden die Ausführung der
1. Erd- und Eisenbetonarbeiten für den Neubau der Wartehalle auf dem Bahnhofsplatz,
für den Neubau der katholischen Kirche in Metz-Queuleu
2. Kunststeinarbeiten für die inneren Treppenstufen, 20048
3. Blitzableitungsanlagen,
4. Kanalisationsarbeiten in der Magazinstraße in Metz-Sablon.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Freitag, den 14. August 1914, nachmittags 3½ Uhr** — dem Eröffnungstermin — beim Bürgermeisteramt einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen zu 1, 2 und 3 auf Zimmer 19 b, zu 4 auf Zimmer 25 zur Einsicht offen und können von der Stadtkasse (Stadthaus Zimmer Nr. 5) zum Preise zu 2 bis 4 von je 1.50 M., zu 1 zum Preise von 3 M. mit Zeichnungen und 1.50 M. ohne Zeichnungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages in Abschrift bezogen werden. Zuschlagsfrist 6 Wochen. **Bürgermeisteramt Metz.**

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlass der am 1. Juni 1914 zu Augny verstorbenen Ehefrau des Dreschmaschinenbesitzers **Eugen Klein** geb. Martha Henrion ist die Nachlassverwaltung angeordnet worden.

Liquidator Josef Hower in Metz ist zum Verwalter ernannt.

Metz, den 30. Juli 1914.

Kaiserliches Amtsgericht.

Der Teint wird zart und rein
die Haut weich und geschmeidig, gebraucht man täglich "Lecina-Seife". Gibt stets einen flockig-weichen Schaum.
50 Pfg. per Stück
3 Stück M 1.40.
Lecina-Seife
Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülhens, 4711, Köln a. Rh.

Notariat **Glasmacher, Rombach.**
Am 10. August 1914, in der Wirtschaft Haffner

Zwangs-Versteigerung
eines schönen,
neuen Wohnhauses
mit moderner Schlosserei,
gehörend den Eheleuten Franz Jochum-Siegwart Günstige Gelegenheit für Fachleute. Laden kann leicht eingerichtet werden. Näheres durch die Amtsstube. 19989
Glasmacher, Notar.

Notariat Dr. Carlebach in Diedenhofen (Schloßhof 5)
Nachfolger von Notar Kerckhoff.
Am Montag, den 10. August 1914, 4 Uhr nachmittags zu Diedenhofen-St. Peter, in dem nachbezeichneten zu versteigernden Anwesen: 19764

Versteigerung
der
Wirtschaft „Zur neuen Welt"
zu Diedenhofen-St. Peter, Wolfringerstraße 10, bestehend aus: Wohn- und Schanklokalitäten, Stallungen, Kegelbahn, An- und Zubehör, großem Garten (Gesamtfläche 19 Ar) und von einer unweit der vorbezeichneten Wirtschaft gelegenen **Sandgrube von 1 Hektar, 18 Ar, 92 Quadratmeter.**
Dr. Carlebach, Kaiserl. Notar.

Färberei Steinhoff
Gutstr. 7. Strassburgerstr. 69-71. Gartenstr. 47.
Annahmestellen bei:
Kaiser, Mazellenstrasse 81
Riehm, Rheinische Strasse 8 Queuleu
Blum, Kaiser Wilhelmstrasse, 71 Sablon
Dubold, Kirchstrasse 23, Sablon,
Hentzler, Ladrestrasse 55, Montigny
Bluhm, Pariserstrasse, Fort Mosel.
Auszug aus der Preisliste:
Herrenanzug 3 Mk., Jackenkleid v. 3.50 Mk. an,
Damenröcke von 1.75 Mk. an,
Blusen von 1.20 Mk. an,
Damen-Staubmäntel von 2.50 Mk. an etc. etc.
NB. Suche überall Annahmestellen.

Augusta-Viktoria-Stift
Evang. Pensionat mit höherer Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt
in **Kurzel.** 24812
Prospekte von der Anstalt zu erbitten.

Toilette-Artikel
sowie
Seifen und Parfümerien
kaufen sie vorteilhaft in der 17670
Goldkopf-Drogerie F. Simon
13. Goldkopfstrasse 13.

Rechnungs-Formulare
für Militärbauämter und Privatunternehmer vorrätig:
Buchdruckerei Gebr. Lang, Pariserstraße 4.

Zum Einmachen
von Früchten für den Winter verwende man stets
Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe"
1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. **Einfach, billig** und trotzdem **bewährt!**

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtsäften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an
Dr. A. Oetker,
Nährmittelfabrik,
Bielefeld.
8788

Pfleget das Haar mit
CANADOLINE!
Kein Haarausfall, keine Kopfschuppen, kein Jucken der Kopfhaut, sondern üppig langes gesund glänzendes Haar garantiert der regelmässige Gebrauch des antisept., dabei ungemein milden Petrolhaarwassers 16260
„Canadoline"
von Clermont & Fouet-Genf.
Niederlagen in allen **Friseurgeschäften** sowie in **Drogerien und Apotheken.**
Fabrik für Deutschland: **Gross & Adrion, Strassburg**

Bruchbänder
selbst für die schwierigsten Fälle werden in eigener Werkstätte nach Mass unter Garantie angefertigt bei
Eugen Storts, Metz, Ladoucettestr. 10,
Telephon 459.
Chirurgie und Orthopädie. — Mechanische Werkstätte.
Lieferant der Zivil- und Militärhospitäler.

In Folge Einberufung des Personals sind unsere Kassen nur mehr geöffnet: 20050

vormittags von 9-12 Uhr
nachmittags von 3-4 Uhr

Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft
Filiale Metz.
Bank von Elsass und Lothringen.
Banque de Metz.
Creditverein für Lothringen.
Internationale Bank in Luxemburg,
Filiale Metz.
Mayer & Cie, Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Mittelrheinische Bank,
Filiale Metz.
C. Reumont.

Frühzeitiges Ermüden
Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher
Absätze Continental
Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Klaviere zu vermieten
neue und gebrauchte Instrumente guter Marken.
Pianohandlung 23916
H. SCHECK, METZ
Esplanadenstrasse 8. Telephon 1027.

Buchdruckerei Gebr. Lang
empfiehlt sich zur schnellen und prompten Lieferung von **Drucksachen** aller Art in saubester, moderner Ausführung bei soliden Preisen. ¤ Annahmestellen:
Metz: Römerstr. 23, Pariserstr. 4 · Telephon 23

75 Jähriger Erfolg!
HORS CONCOURS Jury-Mitglied: PARIS 1900
Alcool de Menthe de RICQLÈS
(Der einzig echte Alcool de Menthe)
gesundes Getränk von köstlichem Geschmack und wohltuender Frische.
Bekanntes Hausmittel bei
Magenbeschwerden, schlechter Verdauung und Durchfall
vielfach bewährt bei:
Kopfschmerzen, Uebelkeit, Beklemmung, etc.
EBENFALLS VORTREFFLICH für die TOILETTE und ZÄHNE
Man hüte sich vor Nachahmungen
MAN VERLANGE den Namen **RICQLÈS.**
Generaldepots: E. Schaer et Co., Magnette & Bosh, Strassburg i. E.

Schweineschmalz
garant. reines echtes, mit
ff. Griebengeschmack, in Emaillgefässen als: **Eimer, Ringhafen, Schwenkkessel, Teigschüssel Wassertopf** mit Br. ca. 15—55 Pfd., à Pfd. 70 Pfg., in Holzgebinden 1—2 ₰ höher, in 10 Pfd.-Dosen à ℳ 7.20 sowie 1 u. 2 Pfd. Pergamentpackung à 75 ₰, gegen Nachnahme oder Ia. Referenzen. Ueber Rauchfleisch bitte Preise einzuholen. 7095
Viele Anerkennungsschreiben. W. Beurlen jr., Kirchheim-Teck 75, Württ.

Handelsregister Metz.
In Band VI. Nr. 67 des Gesellschaftsregisters wurde heute bei der Firma Vogel & Co. Konservenfabrik Woippy-Metz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Woippy eingetragen. Dem Rentner Achille Vogel in Straßburg in Elsaß ist Prokura erteilt.
Metz, den 1. August 1914.
Kaiserliches Amtsgericht.

Prachtvolle Rosen
5 Pfg. das Stück, **Aprikosen u. feinstes Tafel- und Einmacheobst billigst, Fallobst.**
Sehr schöne junge Hühnchen, Stück 1,80 Mk.
Erste Metzer Geflügelzucht, Devant-les-Ponts, Weg unter den Weinbergen 26, Ecke Plappevillerstraße.

Hautausschlag
vom Kopf bis zum Fuß durch 2 Stck. Obermeyer's Med. Herba-**Seife** beseitigt. Lt. Attest von K. H. in Durlach. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pf., 30 % **verstärktes Präparat** Mk. 1.— 1614
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Wachsamer 20038
Foxterrier,
nicht über 2 Jahre alt gesucht. Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Als besonders haltbare
Sommer-Wurstwaren
empfehle ich:
Frankf. Schwartemagen, Schinkenwurst, hartger. Göttingerwürstchen, Schinkenroulade, Braunschweiger, Lachsschinken, Schützenwürste, Landjäger Salami, Hochfeine Schinken.
Carl Bayer, Stuttgart
Königlicher u. Herzoglicher Hoflieferant.
1 Holzstraße 1.
Telephon 8400 und 8401
Preisliste bereitwilligst.
Spezialität:
durchwachsener Speck
mit Wacholder-Räucherung
Altrenom. Versandhaus.

„Rosol"
(Wanzentod)
garantiert totsicheres Radikalmittel geg. Wanzen samt Brut. Beim Tapezieren unter den Kleister gemengt, verhütet jed. Ungeziefer. In Flaschen à 50 ₰ und 1 ℳ. Zu haben bei: Paul Simon, Drogerie, Alfred Fery, Farben u. Lacke, Laducettestr. 8, P. Neuther, Farbwaren, Birkl-Chenellement, Farbwaren, M. Fell Söhne, Ziegenstr. 40, E. Schnitzler, Lothr. Drogenhaus, Ludwigsplatz 32, Emil Nassoy, Königsstr. 2, Carl Becker, Drog., Mallmann-Oberle, Nfg., Parfümerie, Gartenstraße 24.

Verkaufe
zu annehmbaren **Preis:** 1 Kommode Louis XIV., 1 Sekretär Louis XV. (Lothringer), 1 Sekretär Louis XV. für Damen, 1 Sekretär Louis XVI. für Herren, 2 Sekretäre Louis XVI. für Dam., 1 Poudreuse Louis XVI. alte Gemälde, Broncen usw.
H. Versel, Kurzel 246 bis.
19470

Wer Schiffsjunge werden will, kostenlose Auskunft erteilt **J. Brandt, Schiffsführer Altona a. Elbe, Fischmarkt 20.** 19486

Baukantine
bei Fortbau, in Nähe von Metz, Größe 17×10 Meter, enthaltend Wirtschaftszimmer, 6 Schlafräume, Anbau mit Küche und Vorratsraum, auf Abbruch od. bei Uebernahme des Pachtvertrages für Grundstück zum Weiterbetrieb zu verkaufen. Off. sub **K. D. 19892 an die Ausgabestelle.** 19892

Agent ges., ev. Vergüt. 300 Mk. **H. Jürgensen & Co., Zigarr.-Fabr., Hamburg 22.**

[redacted]

Ankauf
von gebr. Möbeln, Betten, Oefen, Herden usw., einzelne Stücke, wie ganze Haushaltungen. Coulante Preise. **Gronow, Belle-Islestr. 47ter.** 3540

Haben Sie 18556
Möbel
Oefen oder eine Wohnungseinrichtung zu verkaufen, so wenden Sie sich bitte an
Ph. Goldfarb, Friedhofstraße 25 im Laden.
Daselbst Atelier für Neuanfertigung und Reparaturen von Sofas, Sprungmatratzen usw. Reelle Bedienung. Teleph. 1927.

G. Fey, Dentist
Priesterstraße 8 I.
Modernes Zahnkabinet
Plattenloser Zahnersatz.

2 Sättel
komplett mit Zaum und Vorderzeug; 1 Paar Packtaschen; 1 Par Kniekappen; 2 Pferdedecken; 1 Offiziertornister billig zu verkauf. Longeville Hauptstraße 2 b II. Telephon 2093.

Hypothekengelder
zu billigstem Zinsfuß durch **J. Walcher, Wachtstraße 5.** Agentur der Preuß. Central-Bodenkredit-A.-G., Berlin. 14456

Gebrauchte Kleider
Herren- und Damenkleider. Uniformen, Schuhe u. Stiefel, Waffen u. dergl. kauft zu den höchsten Preisen. 7022
M. Dietrich, Metzgerstr. 37.
Komme auf Wunsch ins Haus.

Privat-Pension
empfiehlt preiswerten Mittags- und Abendtisch. Wachtstraße 7, Parterre.

Haus
32460
zu vermieten in einem Vorort mit Garten, großer Stallung, kann auf Wunsch wieder in zwei Wohnungen geteilt werden, die von Herrn Oberltn. Koch, Drg.-Regt. 9 und Herrn Oberltn. Klausa, Masch.-Gew.-Abtlg. 11 bewohnt waren. Zu erfr. in der Ausgabestelle.

[redacted]

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee.
Stadt Wismar
Zur akademischen Ausbildung von Maschinen- und Elektro-Ingenieuren, Bau-Ingenieuren und Architekten. Spezial-Vorträge über Eisenbetonbau. Ausserdem **dreiwöchige Spezialvorträge über Eisenbetonbau im Frühjahr und Herbst.** Die Prüfungen finden in Gegenwart eines Vertreters der Aufsichtsbehörde unter dem Vorsitz eines Kommissars (Ober-Baurat) statt. Aufnahmebedingungen im Programm. Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme. Neue Laboratorien **Angenehmer und billiger Aufenthalt.** 20016

Extraprämienfreie
Kriegsversicherung
bietet als **gemeinnützige** Anstalt die
Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)
Grösste Sicherheit auch für den Kriegsfall
Bankfonds Ende 1913 . . . . 428 Millionen Mark
Sonder-Reserven für den Kriegsfall über 56 Millionen Mark
Auskünfte erteilt **Oberinspektor Th. Seher, Chausseestrasse 44.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1914 betrug ihr Versicherungsbestand
1170 Millionen Mark
Insgesamt wurden von ihr bis dahin
Versicherungen abgeschlossen über 2138 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt .. 662 „ „
als Dividenden zurückerstattet ... 309 „ „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.
Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha

Junger Mann,
30 Jahre alt, militärfrei sucht sofort Stellung auf Büreau, Aufseher oder dergleichen. Offerten erb. an die Ausgabestelle dieses Blattes unter **F. G.** 20047

1100 20045
Arbeiterinnen u. Maschinennäherinnen sofort gesucht
zu Munitionsarbeiten in der Stadt und auf den Forts gegen gute Bezahlung. Meldungen in der Munitionsanstalt auf der Friedhofs-Insel. Annahme erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldungen.
Metz, den 3. August 1914.
Kaiserl. Artilleriedepot.

[redacted]

Koch oder Köchin
gesucht. Hotel „Englischer Hof" Metz.

[redacted]

Ein sauberes
Servierfräulein
gesucht. Cafe Weigand. Jakobsplatz 27. 20052

Mädchen
für Küche und Haushalt per sofort gesucht. 20037
B. Steinbock, Ludwigspl. 68.

Ueberlandzentrale sucht zum sofortigen Eintritt einen kautionsfähigen 19991
Kassenboten
mit französischen Sprachkenntnissen. Bewerber, die bereits in ähnlichen Stellungen waren, erhalten den Vorzug. Offert. mit Gehaltsansprüchen u. Eintrittstermin erbeten unt. **L. K. 19991** an die Ausgabestelle.

[redacted]

Herrsch. Wohnung
6 Zimmer, Badezimmer, komplett eingerichtet, Speicher, Mansarde, Burschenzimmer, ev. Stallung, in ein. neuen Hause per sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. in der Ausgabestelle. 32459

Fleißiger 20040
Kaufmann
sucht Beschäftigung einerlei welcher Art, perfekt deutsch und französisch. Militärfrei. Offerten unter **F. K.** an die Ausgabestelle.

Stellen finden sofort
1 Köchin, 1 Koch, 2 Küchenmädchen oder Stundenfrauen, 1 Hausbursche und ein Zapfer. 20044
Schmitt's Bierhalle.

Wohn- und Schlafzimmer
mit Balkon eventl. Burschenzimmer sofort zu vermieten. C20014
Kaiser-Wilhelm-Ring 33.

Zu mieten gesucht
per sofort ein Haus oder Villa mit Garten evtl. eine schöne Wohnung mit Balkon, enthaltend 6—7 Zimmer, Bad, Gas u. elektr. Licht. Off. mit Preis unter **J. M. 58 hauptpostlag. Metz.** 19973

Ladenlokal
prima Ecklage, Diedenhofenerstraße 25, und schöner Laden Diedenhofenerstr. 27, sofort zu vermieten. Näheres zu erfrag. bei **Dietrich, Metzgerstr. 37.**

Miete oder Kauf.
Habe infolge Beendigung der Arbeit in der Nähe von Diedenhofen eine Rollbahnanlage sehr preiswert zu Kauf oder Miete abzugeben. Dieselbe besteht aus: 730 Meter Gleis aus 65 mm hohen Schienen von 600 mm Spur auf Stahlschwellen, 130 Meter Gleis aus 65 mm hohen Schienen leichteres Profil auf Stahlschwellen 600 mm Spurweite, 1 Zungenweiche, links abzweigend, 5 Meter lang, 16 Muldenkippwagen von ¾ cbm Muldeninhalt und 600 mm Spur, 4 Bremswagen von ¾ cbm Kasteninhalt und 600 mm Spur. **Straßburger Rollbahnfabrik M. Tichauer, Schiltigheim b. Straßburg i. E.**

Heirat
suchen über 100 Damen, mit ℳ 1000 bis ℳ 120 000 Vermög., durch **Karl Hemberger, Kilvingen i. Lothr.** 1848

Rotationsdruck und Verlag von Gebr. Lang, Metz.